L. eleg. m.
266
5

L. eleg. m.
266 s

Dreselly.

<36600560760017

<36600560760017

Bayer. Staatsbibliothek

Marterln,
Grab- und Hausinschriften.

BIBLIOTECA
NACIONAL
MONTEVIDEO

Grabschriften

Sprüche auf Martersäulen und Bildstöcken etc.

dann

Hausinschriften, Wirthsschilder, Trinkstuben-Reime, Geräthe-Inschriften u. a.

gesammelt und geordnet von

ANTON DRESELLY.

Salzburg

Druck und Verlag von Anton Pustet.

(1898)

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Vorwort.

Macht nicht so viel Federlesen,
Schreibt auf meinen Leichenstein:
Dieser ist ein Mensch gewesen,
Und das heisst, ein Kämpfer sein.
GOETHE.

Inschriften auf Häusern, Geräthen, Grabsteinen u. s. w., waren bei den meisten deutschen Volksstämmen gebräuchlich und sind es zum Theil auch heute noch; ja die ausgewanderten Schlesier und Sachsen haben sogar die Hausreime häufig in jene fremden Länder verpflanzt, welche ihre spätere Heimat geworden sind. Diese oft unscheinbaren, stets aber sinnvollen Sprüche erscheinen gewiss nicht nur dem Reisenden von Interesse, sondern noch viel mehr dem Kulturhistoriker, indem sie in origineller Weise das Denken und Fühlen des Volkes wiedergeben.

Was nun zuvor die Hausinschriften anbelangt, so kommen dieselben namentlich öfter vor in Schwaben, Tirol und Oberbayern, bei den Franken, in der Pfalz, in der Schweiz, sowie bei den Siebenbürger Sachsen etc. etc.

Grabschriften aber oder, richtiger gesagt, originelle Verse auf Grabsteinen, Leichenbrettern und Marterln etc., sind verhältnissmässig viel seltener, wenn sie auch z. B. im bayer. Wald, in Oberbayern, Tirol und im Salzburgischen bis dato gerade nicht zu den Raritäten zählen; allerdings werden sie — wie auch die Hausreime — von Jahr zu Jahr weniger.

Die Hausssprüche (und mit ihnen die Geräthinschriften) haben denn auch schon mehrfach in der Literatur Bearbeitung gefunden, d. h. sie erschienen zerstreut und gesammelt in verschiedenen Büchern und Zeitschriften, während Publikationen von Grabschriften aus früheren Jahren meines Wissens fast unbekannt sind.

Die Hausinschriften wurden z. B. von F. A. Hallbauer in seiner bereits anno 1725 zu Jena veröffentlichten »Sammlung teutscher, auserlesener Inscriptionen«, dann von Dr. Birlinger in der »Alemannia«, von Suttermeister in seiner »Sammlung schweizerischer Hausssprüche«, dann von Haltrich in seiner eingehenden Arbeit über die »Siebenbürger Sachsen« zusammengestellt; ausserdem enthält das Buch: »Deutsche Inschriften auf Haus und Geräthen« von einem ungenannten Verfasser, (Besser'sche Buchhandlung,

Berlin 1882, 4. Auflage) zahlreiche Beispiele; einzelne werden auch angeführt bei W. Riehl), dann bei Glogau: »Der Kulturkämpfer«, 1880—82 bei Luckhardt, Berlin, ausserdem bei K. Grube, Zeitschr. d. D. u. Oe. A.-V. 1888, H. Noë, Radowitz, Kohl u. A. Freilich wiederholen sich naturgemäss viele Sprüche in verschiedenen der genannten Bücher.**)*

Grab- und Marterlinschriften etc. sind jedoch ausser den wenigen, welche die »Deutschen Inschriften« und einige Zeitungen gebracht haben (viele der letzteren tragen deutlich den Stempel der künstlichen Mache), erst von dem als Schriftsteller bekannten k. k. Universitäts-Bibliothekar Dr. L. v. Hörrmann gesammelt und mit einem Bändchen »Hausinschriften« in vier zierlichen Elzevierbändchen herausgegeben worden, (1891, 1892, 1893, 1896 bei Liebeskind in Leipzig), nachdem der gleiche Verfasser bereits früher als fleissiger Mitarbeiter des »Alpenfreund« eine Anzahl dieser Verse veröffentlicht hatte. (IX. Band, Amthor, Gera 1876.)

**) »Die Natinal-Geschichte des Volkes als Grundlage einer deutschen Socialpolitik»; I. Band, Stuttgart und Tübingen.*

***) Derartige Wiederholungen und Reminiscenzen lassen sich eben schwer vermeiden und werden auch der vorliegenden Sammlung nicht fehlen. Manchen Vers, den ich z. B. seit Jahren notirt und gewissermassen als Eigenthum betrachtet hatte, fand ich später bei Hörrmann oder in den »Deutschen Inschriften» wieder, ohne mich desshalb entschliessen zu können, denselben wegzulassen.*

Erst nach dem im Jahre 1891 erschienenen I. Bändchen dieser Grabschriften, und man kann mit Recht sagen, durch dieses und die folgenden veranlasst, entstand in den letzten Jahren eine förmliche Literatur über diese Sache. Während einerseits z. B. über die sogenannten Rech- (von re = Leiche) oder Leichenbretter allein schon verschiedene eingehende Publikationen) erschienen sind, hat man andererseits sogar die christlichen Andenkenbilder an die Verstorbenen, die Todesanzeigen, ja sogar die bedruckten Kranzschleifen einer literarischen Bearbeitung für würdig befunden.*

Aus der oben erwähnten Sammlung Hörrmanns möchten als ganz besonders charakteristisch die zahlreichen Marterlinschriften hervorzuheben sein, welche fast alle aus Tirol stammen. Unter einem Marterl aber — im engeren Sinne — versteht man in Tirol und Oberbayern eine zum Andenken an einen Verunglückten gesetzte Säule, ein Kreuz oder eine Tafel von Holz, Stein oder Eisen etc., während sogenannte Bildstöckl lediglich (in ähnlicher Weise wie ein Feldkreuz) als eine Mahnung zum Gebete oder als Erinnerung an Gott und die Ewigkeit zu betrachten sind.

) U. A. »Die Todtenbretter und deren geographische Verbreitung von Dr. W. Hein, 21. und 24. Band der Mitth. d. anthropol. Gesellsch., Wien 1894«; dann: »Dr. P. M. Halm, die Todtenbretter im bayer. Wald, Beiträge zur Anthropol. u. Urgeschichte Bayerns: München, Dec. 1897»; »Felbinger, Jahresberi«ht der Geogr. Ges. Bern 1885«, Rosegger, Globus etc.

Die vorliegende Arbeit soll nun eine grössere Anzahl von originellen und wenig oder gar nicht bekannten Inschriften jeder Art und aus verschiedenen Gegenden vereinigt in übersichtlicher Darstellung bringen. Ausser dem von mir seit mehr als 25 Jahren) zusammengetragenen Materiale enthält es auch eine beschränkte Auswahl aus einigen der oben angeführten Bücher; doch wurden von Vornherein alle längeren — gewöhnlich auch zugleich gehaltloseren — Reime weggelassen und im Allgemeinen nur diejenigen aufgezeichnet, welche sich auf irgend eine Weise charakteristisch auszeichnen.*

Die Jahreszahlen mussten ganz in Wegfall kommen und zwar hauptsächlich desshalb, weil dieselben meinen früheren Notizen fehlten. Ohnedies kommen sie — mit Ausnahme der Grabsteine — selten vor, und schliesslich haben sich solche Daten — besonders jene an Gebäuden — nicht immer als verlässig erwiesen. Zudem dürfte es nicht in jedem Falle gerechtfertigt erscheinen, diese Jahreszahlen mit den betreffenden Inschriften oder Reimen zu identificiren; ist es ja doch bei den meisten derartigen In-

*) Nachdem sich die Herausgabe des Buches durch mancherlei Ursachen von Jahr zu Jahr verzögert und sich inzwischen eine ziemlich umfangreiche Literatur über die Sache gebildet hat, erscheint es fast überflüssig und unbescheiden, die gegenwärtige Publikation in Druck zu geben, doch wollte der Herausgeber die Arbeit nicht umsonst gemacht haben, um so weniger, als er auch von verschiedenen Seiten aufgefordert wurde, und der so lange zurückreichende Beginn des Manuscriptes die Herausgabe gewiss theilweise motivirt.

schriften nahezu unmöglich, ihre anfängliche Schreibart und Entstehungszeit, sowie die ursprünglichen Fundstellen auch nur annähernd mit Sicherheit festzustellen, indem dieselben gar oft an räumlich ganz entgegengesetzten und weit von einander entfernten Orten fast gleichlautend vorkommen.)*

Was nun diese Fundorte selbst anbetrifft, so wird hier gerne zugegeben, dass besonders von den Grabschriften manche an den beigefügten Orten nur schwer, andere vielleicht heute gar nicht mehr zu finden sind, verschiedene weitere sogar überhaupt nicht existirt haben mögen. Für diese letzteren, welche ich im allgemeinen Interesse nicht weglassen wollte, kann man theilweise als Entschuldigung gelten lassen: »Si non è vero, è ben trovato!« (Alle derartigen Inschriften wurden mit einem ? versehen.) Bezüglich der grossen Mehrzahl der ersteren aber kommen verschiedene Ursachen in Betracht. Gar viele Verse werden übersehen, weil sie auf der Rückseite des Grabmonuments stehen und überdies so tief unten, dass sie durch Gras etc. verdeckt sind; zahlreiche Inschriften erscheinen durch Rost zerstört oder sonst unleserlich, und wieder andere verschwinden, weil die alten Grabkreuze weggeschafft werden, da von den Angehörigen Niemand mehr lebt oder sich darum annimmt. Und wie oft liegen solche bescheidene Denkmale umgestürzt im fusshohen Grase des kleinen Dorfgottesackers; der

**) Aus diesen und anderen Rücksichten wurde auch bei den unter III. b und d aufgeführten Versen die Beisetzung der Fundorte ganz unterlassen.*

Hügel ist eingesunken, die Inschrift erloschen und in Bälde weiss Niemand mehr etwas von ihrem Dasein, denn auch der alte Todtengräber ruht inzwischen unter der kühlen Erde seiner Werkstatt.

Aehnlich verhält es sich mit den Todtenbrettern, mit den Marterln, Bildstöcken und Feldkreuzen; wenn sie auch häufig am gleichen Orte wieder aufgerichtet werden, so leidet doch die Ursprünglichkeit durch die nöthige Reparatur mehr oder weniger. Auch bei den Hausinschriften etc. geht es nicht viel besser, indem hier die möglichen Veränderungen noch viel weitgehender sind, so dass in den meisten Fällen zu befürchten steht, es möchten die alten Bilder und die schönen Sprüche von ihren Ehrenplätzen nach und nach verschwinden, wie so viele kostbare Alterthümer aus unseren Kirchen, Kapellen, Bürgers- und Bauernhäusern, (die — nebenbei bemerkt — gar oft zu Spottpreisen verkauft werden, um werthlosen Fabrikssachen Platz zu machen).

Zum Schlusse noch meinen besten Dank allen verehrten Gönnern, welche mir Beiträge geliefert haben; ich bitte auch für die nächste Auflage um solche. Bei diesem Punkte möchte ich auch um gütige Nachsicht bitten mit Hinsicht auf theilweise mangelhafte Allegierungen, Quellenangabe, Registrirung u. s. w.; erst in der zweiten Auflage wird es möglich sein, in dieser Beziehung allen billigen Anforderungen nach Möglichkeit gerecht zu werden.

Dem freundlichen Leser aber möchte ich noch die kurze Bemerkung beifügen, dass zum richtigen Verständnisse der meisten derartigen Inschriften und Reime gewiss auch eine eingehende Kenntniss des Volkes, seiner Religion, Sitten und Gebräuche nöthig ist. Allerdings ist es unverkennbar, dass eine Anzahl von häufig vorkommenden Versen, besonders solche neueren Datums, aus Sammlungen von Sinn- und Sittensprüchen etc. herstammen, (so ist — um nur ein Beispiel anzuführen — die unter Nr. 243 angeführte Marterlinschrift am Inn bei Kirchbichl fast wörtlich nach Schillers Wilh. Tell, Schluss des 4. Actes), indess sind solche nur ganz wenige hier aufgenommen. Manchen Reimen dagegen kann man anderwärts wieder als Gedenk- oder als Stammbuch-Versen begegnen, wie denn auch Hausinschriften fast gleichlautend als Grabstein-Verse und Leichenbrett-Inschriften zu finden sind und umgekehrt.

München, im März 1898.

A. Dreselly.

I.

Grabschriften.

Man lese dereinst auf dem Steine,
Der meine Gebeine umschliesst:
Er that redlich im Leben das Seine
Und starb als ein gläubiger Christ.

1.

Kaum bin ich auf die Welt gekommen,
Hab' ich vom Vater Urlaub' g'nommen,
Von der Mutter auch zugleich;
Jetzt bin ich in dem Himmelreich.

Innzell bei Traunstein.

2.

Kaum hab' ich die Welt erblickt,
Ruft mich Gott in's Grab zurück.

Rum, Innthal.

3.

Es tönt keine Klage,
Es klinget kein Schmerz,
Hier ruht unser Glück,
Hier liegt unser Herz.

Tölz, Oberbayern.)*

**) In Haidhausen heisst es:*

Hier tönt kein Weinen, nagt kein Schmerz,
Hier wohnt das Glück, hier ruht das Herz.

4.

Theres und Rosa heissen wir,
Zu unserm Jesu reisen wir,
Wollen sehen, was unser Jesu macht —
Liebe Eltern, gute Nacht!

München, südlicher Friedhof.

5.

Hier liegen wir im Himmelsgarten
Und wollen auf die Eltern warten,
Die Eltern liebten uns so sehr,
Doch Gott im Himmel noch viel mehr.

Neuhausen.

6.

In diesem kleinen Grabe
Schläft mein liebster Knabe,
Holder Engel, schlumm're süss
Bis du erwachst im Paradies.

Hall in Tirol.

7.

Dem Mutterschosse kaum entwunden,
Hapir (habt ihr) das beste Los gefunden.
Macht Platz dort oben, liebe Kinder,
Und betet für uns arme Sünder,
Amen.

3 Kinder, Unterinnthal.

8.

Jugendlich schön,
Wie die Engel so rein
Gehen die Kinder
In's Himmelreich ein.

Unterlangkampfen, Tirol.

9.

Gleich der jungen Morgenrose,
Die ein rauher Sturm zerknickt,
Warst du deiner Eltern Schosse
Durch des Todes Hauch entrückt.

Unterlangkampfen, Tirol.

10.

Der Engel flog g'en Himmel,
Die Hülle blieb zurück,
Und nichts ist hier gestorben,
Als beider Eltern Glück.

Sterzing, auch anderwärts in Tirol.

11.

Hier in diesem Gräbelein
Ruht mein liebstes Knäbelein;
Hab's selbst gemacht und selbst erdacht,
Dem Herrn Pfarrer zum Trutz um Mitternacht.)*

Heinrichshofen b. Landsbg. a. L.

**) Der Verfasser dieser alten Grabschrift soll den seinerzeitigen Pfarrherrn schon öfters um einen schönen Grabvers gebeten und nach wiederholter Erinnerung von diesem, welcher eben in dringenden Arbeiten gestört wurde, die Antwort erhalten haben: »Ich hab' jetzt koi Zeit, machen's Ihna selbst oin.«*

12.

Nur einen Tag beglückte dich,
Geliebtes Kind, die Sonne,
Und einen Tag nur kannten wir
Durch dich die Elternwonne.

München.

13.

Vater! wenn die Mutter fraget,
Wo ist unser Liebling hin?
Wenn sie weinend um mich klaget,
Sag', dass ich im Himmel bin.
Mutter! wenn der Vater weinet,
Trockne ihm die Thränen ab,
Pflanze, wenn die Sonne scheinet,
Eine Thräne mir auf's Grab.

Unterlangkampfen, Tirol; kommt öfter vor.

14.

So schnell entfloh er zart und mild
Im frühesten Jugendkleide;
Er, ganz der Tugend Ebenbild
Und seiner Mutter Freude.

Hall in Tirol.

15.

Leb' wohl, liebes, theures Herz,
Dein kurzes Leben war ein langer Schmerz.

Unterlangkampfen u. a. a. O.

16.

Hier in diesem Rosengarten
Muss ich auf Vater und Mutter warten;
Bin noch so jung und klein
Und muss doch gestorben sein.

Sterzing, ähnlich a. a. O.

17.

Drei Kindlein ruh'n im Frieden
Im kühlen Grab hienieden;
Als Englein in den Höhen
Wir einst sie wiedersehen.

Angath in Tirol.

18.

Es hält dein jugendlich Leben
Das dunkle Grab verborgen,
Du wirst uns wieder geben
Am Auferstehungsmorgen.

Hall in Tirol.

19.

Hier in dieser Grub'n,
Liegen zwei Mutterbub'n;
Geboren am Chiemsee,
Gestorben am Bauchweh.

Am Chiemsee?

20.

Liebe Eltern! weinet nicht,
Erheitert euren Sinn,
Denn vor Gottes Angesicht
Tragen mich die Engel hin.

Oberlangkampfen in Tirol.

21.

Früh schon hast du überwunden,
Liebes, gutes, theures Kind,
Früh schon jene Welt gefunden,
Wo nur ewige Freuden sind.

Kufstein.

22.

Mein Kind, das war ein Rosenknopf,
Wollt' eine Rose werden;
Es kam der Tod und roch daran,
Da war's nicht mehr auf Erden.

Bayrischer Wald.

23.

Vater, wenn die Mutter weinet,
Tröste sie an diesem Grab,
Mutter, wenn der Vater weinet,
Trockne ihm die Thränen ab,
Denn wir seh'n nach kurzer Zeit
Uns jenseits in der Ewigkeit.

Angath in Tirol u. a. a. O.

24.

Hier ruht das junge Oechselein,
Vom alten Ochs das Söhnelein;
Der liebe Gott hat nicht gewollt,
Dass er ein Ochse werden sollt'.
Der Vater Ochs hat mit Bedacht
Den Vers und Grabstein selbst gemacht.

Eschelkam im bayr. Wald, in Variationen angeblich auch a. a. O.

25.

Hier liege ich im Rosengarten
Und muss auf meine Eltern warten.
Ich bin ja nur ein ledig's Kind,
Die auf der Welt verachtet sind;
Aber dort im Himmelreich,
Dorten sind wir alle gleich.)*

Oberpfalz.

26.

Mein Kind ist nicht gestorben,
Es lebt in Himmelshöh'n,
Als Engel unverdorben,
Bis wir uns wiederseh'n.

Schönau.

**) Aehnlich auch in Kirchberg im Brixenthal; in München mit dem Schlusse:*

D'rum nimmt mich Gott in's Himmelreich
Und macht mich seinen Engeln gleich.

27.

Hier liegen wir im Rosengarten,
Thun auf uns're Eltern warten;
N. N. sind wir genannt,
Der Himmel ist unser Vaterland.
Liebe Eltern! seid getröst',
Hier ruhen wir auf's allerbest'.

München, südlicher Friedhof.

28.

Eine Rose soll entspriessen
Deiner Asche, liebes Kind,
Und die Quelle sie begiessen,
Die aus der Mutter Augen rinnt.

Hall in Tirol.

29.

Kaum hab' ich die Welt erblickt,
Hat mir Gott den Tod geschickt,
Doch, liebe Eltern, tröstet Euch:
Ich bin bei Gott im Himmelreich!

München, südlicher Friedhof.

30.

Es sei jedem Menschen Kunde,
G'rad um die Mitternachtsstunde
War der Todesengel schrecklich keck:
Er nahm den Kleinen dem Vater weg,
Und riss auch ohne all' Erbarmen
Das Kind der Mutter aus den Armen.

Aufkirchen am Würmsee.

31.

Ruhe sanft im kühlen Erdenschosse,
Erde deckt dich um und um,
Blühen wie die junge Rose
Wirst du im Elysium.

Wörgl.

32.

Hier schläft in süssem Frieden
Ein frommes Kinderherz.
Wem nie ein Kind verschieden,
Begreift nicht Eltern Schmerz.

Bogenhausen.

33.

Dies Kind musst' in der Unschuld sterben
Und durfte nicht allhier verderben;
Es schlummert jetzt gar sanft und leis'
Bei Gott im schönen Paradeis.

Bayrischer Wald.

34.

Schlaf' wohl, du guter Knabe,
Ein Engel jetzt im Licht,
Du fühlst im kühlen Grabe
Deiner Eltern Schmerzen nicht.

Fischbach.

35.

Als sie in uns'rer Mitte
An Geist und Körper blühte,
Liess sich ein Engel seh'n
Und winkt ihr, heimzugeh'n.

Bogenhausen.

36.

Wenn kleine Himmelserben
In ihrer Unschuld sterben,
So büsst man sie nicht ein.
Sie werden nur dort oben
Vom Vater aufgehoben,
Damit sie unverloren sein.

Bei Hermannstadt in Siebenbürgen.

37.

Heute hüpft im Frühlingstanz
Noch der frohe Knabe,
Morgen weht) der Todtenkranz*
Schon auf seinem Grabe.

Tulfes, am Mittelgebirge bei Hall in Tirol.

*) *Auf einem anderen Grab heisst es »welkt«.*

38.

In Sauerlach bin ich geboren,
Hier hab' ich mein Leben verloren;
Jetzt liege ich im Rosengarten
Und muss noch auf mein Eh'weib warten.

Mittersendling bei München.

39.

Hier ruht der P'seyrer Jakele,
Er trank gar oft ein Fraggele,)*
Gott gebe ihm die ew'ge Ruh'
Und ein Glas'l Schnaps dazu.

Sarnthal.

40.

Hier ruht der reiche Led'rermeister,
Patriz Gandelhofer heisst er;
Mit seid'ne Strümpf und Schnallenschuh'
Ging er ein zur ew'gen Ruh'.

Braneck.

*) *Tiroler Branntwein-Maass, ein halb. Quart.*

41.

In diesem Grab ruht Annich Peter,)*
Die Frau begrub man hier erst später,
Man hat sie neben ihm begraben:
Wird er die ew'ge Ruh' nun haben?

Oberperfuss, Tirol.

*) *Es scheint dies ein Verwandter des berühmten ländlichen Tiroler Geometers und Astronomen gewesen zu sein; das Grabmal des letzteren ist in der Kirche zu Perfuss und trägt die Inschrift: »Peter Annich, † 1. Sept. 1766« und den Vers:*

»Das Wunder dieser Zeit,
Der Schatz so vieler Gaben,
Die Zier des Bauernstand's
Ist leider hier begraben.
Gedenk' an seine Müh'
Von ihm gemess'nes Land,
Der Himmel war sein Werk,
Er lohne seiner Hand.«

42.

Hier ruh' ich aus von meiner Erdenplag'
Mich kann kein Hoffen mehr betrügen,
Und kommt dereinst der Auferstehungs-
tag,
Ich rühr' mich nicht, ich bleibe liegen.

Schwaben.

43.

Hier liegt Herr Bartholomäus Mayer,
In seinem Leben war er Bräuer;
Gott nahm sein Leben, er schuf es,
Er starb als Opfer seines Berufes.

München.

44.

Hier liegt begraben die ehrsame Jung-
frau N. N.
Gestorben ist sie im siebzehnten Jahr,
Just als sie zu brauchen war.

Oberinnthal, auch im Bregenzerwald.

45.

Hier ruht Herr Joseph Schinabeck,
Im Frieden sanft, im Kriege keck;
Ein Engel war er auf Erden schon
Und G'freiter im 6. Jägerbataillon.

Prien am Chiemsee, angeblich auch ähnlich in der Oberpfalz.

46.

Hier liegt Johannes Weindl,
Er lebte wie ein Schweindl,
Gesoffen hat er wie eine Kuh,
Der Herr geb' ihm die ew'ge Ruh'.

Laberweintig bei Geiselhörg.

47.

Hier liegt Herr Johann Gottfried Lamm,
Er starb durch einen Sturz vom Damm,
Eigentlich heisset er Leim,
Aber es geht nicht wegen dem Reim.

Salzkammergut.

48.

Wanderer! mach's Thürl auf!
Vollendet ist sein Lebenslauf.
Hier ruht Herr Johann Kreister,
Ehrsamer Bindermeister;
O Herr, gib ihm die ewige Ruh'!
Wanderer! mach's Thürl wieder zu.

Angeblich im bayrischen Oberland.

49.

Hier ruht Frau Anna Wunibald,
War 67 Jahre alt;
Sie lebte in Tugend und Zucht
Und starb an der Wassersucht.

Wien.

50.

Hier liegt ein Invalide todt,
Er starb an schlechtem Commissbrod;
Willst wissen, wo er gewesen?
Beim Fuhrwesen.

Wien.

51.

Hier ruht Theresia Pfeil,
Sie starb in aller Eil';
Von Heustocks Höh' fiel sie herab
Und fiel in eine Gabel;
Zum grossen Lamentabel
Fand sie darin ihr Grab.

Bayrischer Wald.

52.

Hier ruht Herr Hans von Symeon,
Das Uebrige — ihr wisst es schon!
Er war unser geliebter Junker,
Als er todt war — stunk er.

Angeblich in Westphalen.

53.

Hier ruht Franz Schiestl etc.
Er war in seinem Leben
Ein guter Schwanz;
Bet' für ihn einen Rosenkranz.

Früher in Hall, Tirol.

54.

Es liegt hier unter diesem Stein,
Ein mag'res, dürres Schneiderlein,
Und stehen einst die Todten auf,
So hilf ihm, lieber Gott, herauf,
Und reich' ihm deine starke Hand,
Denn er allein ist's nicht im Stand.

Langensalza.

55.

Hier ruht Franz Xaver Heim,
Hausknecht von Mindelheim.
O lieber Gott nimm ihn beim Ohr,
Wirf ihm dein' Gnadenbrocken vor,
Und zieh' den Sündenlümmel
In deinen Gnadenhimmel. Amen.)*

Angeblich früher in Ulm.

**) Variation aus einem alten lutherischen Kirchenliede, das angeblich von M. Luther selbst ist; (vergl. »Meinhard, Ritter Hager oder die Reformation, Pustet, Regensburg 1859, II. Bd.«)*

56.

Hier ruht im stillen, grünen Hain
Mein sel'ger Mann, der Förster Stein,
Das Trinken liess er nimmer sein;
Er starb — Gott mög' es ihm verzeih'n —
Aus reiner Lieb' zum Branntewein.

Forndorf bei Siegen.

57.

Allda liegt in Grabesruh'
Herr Johannes Baptist Schuh,
Wirth dahier zur gold'nen Wage,
Bis zum Auferstehungstage.

Oberbayern.

58.

Hier liegt der Messner Krug,
Der Kinder, Weib und Orgel schlug.)*

Wiesing, Tirol.

**) Eine ähnliche Inschrift des Schulmeisters Kugler bei Winterthur lautet:*
Hier schläft nach langer Arbeit sanft genug,
Der Schüler, Orgel, Weib und Kinder schlug.

59.

Hier ist begraben Tobias Brand,
Er litt sehr schwer an Gries und Sand,
Der Tod heilt' ihn von seinen Leiden
Und brachte ihm die ew'gen Freuden.
Amen.

Bayrischer Wald.

60.

Wand'rer, stehe still und weine
Vor diesem Leichensteine:
Hier liegen meine Gebeine,
Ich wollt', es wären deine!

(?)

61.

Hier lieg' ich im kühlen Grab,
Wen kümmert das?
Ich werd' schon aufsteh'n, wenn's mich freut,
Zur ewigen Glückseligkeit!

Pinzgau.

62.

Hier liegt begraben Frau Elise Reiter,
70 Jahre alt, von Gmunden;
Sie sammelte Pflanzen und Kräuter,
Doch für den Tod hat sie keines gefunden.

Kärnten.

63.

Hier liegt Georg Küfer!
Er machte neue Stiefel,
Flickte auch die alten
Und liess unsern Herrgott walten.

Brixenthal.

64.

Hier ruht
Hans Wohlgemuth,
Der auf sein Weib und Kinder thut Warten,
Hier in diesem Rosengarten.

Neuzing, Vorarlberg.

65.

Hier liegt Herr Jeremias Keil,
Kaminkehrer aus Peterweil;
Nachdem er den Leuten die Kamine gefegt,
Hat man ihn hier endlich zur Ruhe gelegt.

Lich, Oberpfalz.

66.

Hier liegt begraben mein Weib, Gott sei Dank,
Sie hat ewig mit mir gezankt;
D'rum, lieber Erlöser! geh' weg von hier,
Sonst steht sie auf und zankt mit dir.

Hall, Tirol.)*

**) Fast gleich auch in Bayrischzell; auch als Ofenkachel-Spruch in Alpenberg, Schwaben; vergleiche Alemania 8. Bd. Nach anderer Lesart: »D'rum, lieber Leser«.*

67.

Hier ruht der Brauersepp,
Gott Gnad' für Recht ihm geb';
Denn viele hat, was er gemacht,
Frühzeitig in das Grab gebracht;
Da liegt er nun, der Bierverhunzer,
Bet' ihm, o Christ, fünf Vaterunser.

Uebersee-Bergen, Oberbayern.

68.

Da liegst du, Schusterle, da kannst du ruhig schlafen,
Ein schön's Quartier, jawohl, hat dir die Welt geschaffen,
Ein Haus, wo kein Fenster d'rin, sechs Bretter dein Gemach,
Darinnen deine Todtenbein, die Erde ist dein Dach.

Kematen, Tirol.

69.

Hier liegt mein Leib, ein Würmerhaus,
Gedenk', es bleibt auch dir nicht aus,
Geh' nicht vorbei und bet' für mich,
Die Reihe kommt einst auch an dich.

Bayrischzell, Friedhof; München, südl. Friedhof.

70.

Hier unter diesem Leichenstein
Ruht eine Jungfrau: Rosa Klein;
Sie suchte lang vergebens einen Mann,
Zuletzt nahm sie der Todtengräber an.

Wien.

71.

Hier ruht im stillen Erdensande
Ein Frommer, der in Gott ergeben starb
Und sich am Weg zu einem schön'ren
Lande
Die Himmelskrone diesseits schon erwarb.

Kolsass.

72.

Hier ruht in Gott
Der verstorbene (!) St. Gilg'ner-Both'.
Sei ihm gnädig, o Herr!
Wie er's auch wär',
Wenn er wär' Gott,
Und du der St. Gilgener-Both'!

St. Gilgen, analog auch an verschiedenen anderen Orten.

73.

Allhier in diesem stillen Grab'
Liegt Heinrich Dosch, ein ächter Schwab';
Hat er erlangt das Himmelreich,
Dann war's sein bester Schwabenstreich!
Amen.

Wien?

74.

Hier ruht in Gott Nikol. Tonie,
Ach! er ertrank, man fand ihn nie.

Am Lech.

75.

Hier hinter diesen Friedhofsgittern,
Da ruht ein morsches Haus,
Das trank gar manchen bittern
Kelch des Leidens aus.

Im Salzburgischen.

76.

Ist gestorben hier H. Ostermayer,
Geboren zu Markt Grossschweyer;
War Organist in Stadt allhier,
Hat nie 'trunken Wein und Bier,
War gelehrt, fromm und gut,
Nun er im Himmel singen thut.

Siebenbürgen.

77.

Werther Freund und werther Gatte,
Ruhe sanft in deiner Gruft,
Bis dich Gott im Himmel ruft.

Zendersch, Siebenbürgen.

78.

Hier ruhet Frau N. N. etc.
Ihr Geschäft war, wohlzuthun,
D'rum lass' sie, Herr! im Frieden ruh'n.

München, südlicher Friedhof.

79.

Der gut und schlecht hat eingebunden,
Hat seinen Meister jetzt gefunden,
Er liegt im Grabe hier broschirt,
Bis Gott ihn selbst einst binden wird.

Oberpfalz.

80.

Hier ruh' ich in dem Staub der Erd',
O Herr, erweck' mich mit der Heerd',
Dass ich als Schaf zur rechten Hand
Geh' in das ew'ge Vaterland.

Tuttlingen.

81.

Hier liegt der Vater und der Sohn,
Ein Alter und ein Junger;
Der Tod schaut die Person nicht an,
Sorgt nur für seinen Hunger:
Bald nimmt er einen Jungen sich,
Bald frisst er einen Greisen;
O Sterblicher! so lasse dich
Doch einmal unterweisen.

Pottenstein, Franken.

82.

Casparus Schoch etc.

Allhier liegt der Madensack,
Nun helfen dir weder Pistole noch Pracht;
Weil du aber den Grabstein hast bei Zeiten gemacht,
Wird dich hoffentlich Gott nehmen in Obacht.

Kirche in Bregenz.

83.

Ein edler Mensch, der Mutter Stolz und Glück,
Der einz'gen Schwester einz'ger Bruder, sank
In diese Gruft, der Freunde treu'ster Freund,
Ein Jugendlehrer reinstes Tugendbild.
Der Schöpfung hohe Wunder will er schauen,
So lebenswarm — und stürzt in Todes-grauen,
Lass', Wand'rer, ihm der Wehmuth Thräne thauen.

Gurgl im Oetzthal; Grab des Dr. C. Bürstenbinder aus Berlin, der am 11. Juli 1845 am grossen Ferner in einer Gletscherspalte verunglückte.

84.

Hier in dem grossen Todtengarten
Muss ich auf Weib und Kinder warten,
O Weib und Kind, geht nicht vorbei,
Gedenkt, dass hier euer Vater sei.

München, südlicher Friedhof.

85.

Herr, lass' mich nicht im Grabe liegen,
Zu deiner Glori' lass' mich fliegen,
Erweck' mich auf zur Herrlichkeit,
Dass ich dich lob' in Ewigkeit.

Landshut.

86.

Grabstätte des N. N., Abends 6 Uhr im See ertrunken.
Nun ruht er in sanfter Stille
Der fromme Jüngling in dem Grab.
Sein Tod war Gottes weiser Wille,
Er starb, weil Gott ihm den Frieden gab.

Schliersee.

87.

Christ! stehe still und bet' a bissl,
Da liegt der Bräuer Johann Nissl;
Zu schwer fast musst' er büssen hier:
Er starb an selbstgebrautem Bier.

Angeblich früher in Innsbruck?

88.

Hier liege ich und muss verwesen,
Was ihr noch seid, bin ich gewesen,
Was ich jetzt bin, das werdet ihr!
Geht nicht vorüber, betet mir.

Reit im Winkl, auch anderwärts häufig.

89.

Hier liege ich und wart' auf dich,
Geh' nicht vorbei und bet' für mich;
Hier liege ich und bin bedeckt,
Und Niemand kommt, der mich erweckt,
Als Gott allein am jüngsten Tag,
Der mich erweckt aus diesem Grab!

Bogenhausen.

90.

Hier lieg' ich begraben
Und Niemand kann sagen
Auch ich; Gott ist's, der Alles richt'
Und Jedem sein Urtheil spricht.

Hall in Tirol.

91.

Hier ruhet Wenzel Podibrat,
Leibkutscher beim Grafen Kolowrat,
Ueber sein' Bauch ging Wagenrad.
Weil er immer war so brav,
Liess Stein ihm setzen der Herr Graf.

Böhmen.

92.

Ruhe sanft im Todesschlummer,
Schlafe still im Grabesschoss,
Hier verschläfst du allen Kummer,
Hier bist du aller Sorgen los!

Reit im Winkel.

93.

Hier ruht in Gottes Erde
Der Hirt bei seiner Heerde,
Als weiser, kluger Mann
Hat er gered't, gedacht, gethan.

Auch um Gott nicht zu missfallen,
Gibt er der Kirch', den Armen allen,
Es wird ihm dann in Ewigkeit
Sein Lohn zu theil — die Seligkeit.

Grafing.

94.

Die gute Seele, die hier ruht,
Ward vielfach durch der Leiden Gluth
Geprüft und ist aus schwarzer Nacht,
Die früh ihr Auge schloss, erwacht
Zum hellen Tag, zum reinsten Licht,
Das durch des Grabes Dämm'rung bricht.

Reit im Winkel.

95.

Hier liegt begraben unser Organist,
Warum? weil er gestorben ist;
Er lobte Gott zu jeder Zeit
Und singt jetzt in der Ewigkeit!
Amen!

In Variationen öfter.

96.

Baut nicht so sehr auf junge Jahr'
Sie sind am meisten in Gefahr,
Denn seh't, ich zähl' erst 18 Jahr'
Und lieg' schon auf der Todtenbahr'.

Reit im Winkel.

97.

Wir liegen gegen Morgen
Und schlafen ohne Sorgen
In uns'rer stillen Gruft,
Bis uns unser Jesus ruft.

München, südlicher Friedhof.

98.

Komm', lieber Gast, und lese da,
Hier lieg' ich todt' Rosalia,
Nachdem ich vierundvierzig Jahr
Eine gute Eh'- und Wirthsfrau war.
Da nun mein Fleisch in Staub vergeht,
Wie meinst, dass' um meine Seele steht?
Wo ich kein' Heller Zech' mehr' lös',
Als nur für Das, was gut und bös';
Ja, was ich auch nicht selbst gethan,
Rechnet man mir auf's Genaueste an.
Und muss bezahlen fremde Schuld,
Wenn ich was Böses hab' geduld't.
Lasst dieses Euch zur Warnung sein,
Ihr Wirth' und Alle insgemein.
Sprecht bei meinem Wirthshaus zu,
Sprecht: Gott geb' ihr die ewig' Ruh'!
Anno 1780, 19. Augusti.

Aussenseite der Kirche in Steinach, Kinzigthal, Baden; von der Wirthin selbst verfasst.

99.

Sie, die im Leben treu vereint
Einst theilten Freud' und Kummer,
Sie, deren Auge nicht mehr weint,
Ruh'n hier im Grabesschlummer
Und oft mit wehmuthsvollem Blick
Denkt Kindeslieb' an sie zurück.

Reit im Winkel.

100.

Hier unter diesem Grabeshügel
Ruhen zwei wahre Tugendspiegel,
Ein frommer Vater frommer Kinder,
Die Frau der Armen Trost nicht minder.
Nach langer Prüfung dieser Zeit
Führt sie Gott zur Seligkeit.

Heiligkreuz, Tirol.

101.

Hier liegt Creszentia Dunkl,
Gestorben an einer Furunkl;
Im Blüthenalter von 16 Jahr'
Lag sie schon auf der Todtenbahr'!
Keine jungen Jahr', kein hoher Stand
Schützt vor des Todes rauher Hand;
Steh' still, o Christ! und bet' für mich,
Die Reihe kommt jetzt bald an dich.

München, südlicher Friedhof?

102.

Ich, du, er, wir, ihr, sie sind lauter Staub
auf Erden,
Und müssen wiederum zu Staub und
Asche werden;
D'rum denke, Sterblicher, wohin, wann,
wo und wie,
Wir müssen alle fort, ich, du, er, wir
und sie.

München, südlicher Friedhof.

103.

Ich leb', weiss nit, wie lang,
Ich stirb und weiss nit, wann,
Ich fahr', weiss nit, wohin,
Mich wundert, dass ich fröhlich bin.)*

Heilbronn.

**) Grabschrift des Meisters Martinus von Bibrach; der Vers ist ähnlich auch in Nordtirol und in Oberbayern als Hausinschrift zu finden und kommt ebenso auch als Stammbuchvers vor.*

104.

Was uns're Mutter einst gewesen,
Das sagt nicht dieser Leichenstein,
Doch Mit- und Nachwelt sollen lesen,
Dass wir auf ewig Dank ihr weih'n.

Hörgersdorf, Dorfen.

105.

O Christ, steh' still und thu' da lesen,
Was du bist, sind auch wir gewesen,
Ein' jede Viertelstund', gib Acht!
Das Menschenleben kürzer macht.

Hörgersdorf, Dorfen.

106.

Stolzes Mädchen, o beschaue
Hier in diesem Spiegel dich!
Nicht zu viel auf Schönheit baue,
Sie zerfällt einst sicherlich.

Lannersbach, Dux, Tirol.

107.

Das Grab ist still und tief
Und schauderhaft sein Rand,
Es deckt mit schwarzer Hülle
Ein unbekanntes Land.

Terfens.

108.

Meinen Augen entschwunden,
Meinem Herzen ewig verbunden.

Kufstein.

109.

Sarg willkommen
Jedem Frommen,
Nachen der Vergänglichkeit!
Ist zerronnen
Mein' Lebenssonnen,
Fahr' ich zur ew'gen Seligkeit.

Unteres Innthal.

110.

Sieh! wer du bist,—
Der Tod gewiss ist,
Ungewiss die Stund,
Red't Gottes Mund.

Zell, Oberbayern.

111.

Von der Wiege bis zur Bahre
Ist oft nur ein kurzer Schritt;
Freund! oft nimmt die jungen Jahre,
Schnell dahin des Todes Schnitt.

Angerberg, Tirol.

112.

Die Gattin, ach! sie ist nicht mehr,
Die Freude meines Lebens,
Ich sehe traurig hin und her
Und suche sie vergebens.

Schliersee.

113.

Auf Erden ist kein bleibend Glück,
Wir blüh'n nur einen Augenblick,
Wir fallen wie die Rose ab,
Und sind nicht sicher vor dem Grab.

Unterlangkampfen, Tirol.

114.

Der Mensch, vom Weibe geboren,
Lebt nur für kurze Zeit
Und tritt nie ungeschoren
Ein in die Ewigkeit.

Ramsau.

115.

Denk' an den Tod und führ' ein gutes Leben,
Und lerne nach den ewigen Gütern streben,
Du findest wahre Ruhe nicht hienieden:
Die Erde nicht, der Himmel gibt den Frieden.

Oberlangkampfen, Tirol.

116.

Richte aufwärts deine Blicke,
Wenn das Kreuz dich hart berührt,
Denk', es ist die Himmelsbrücke,
Die zu Gott hinüberführt.

Unterlangkampfen, Tirol.

117.

Nach des Lebens Sorgen,
Nach des Todes Nacht,
Tagt ein schön'rer Morgen
In des Himmels Pracht.

München, südlicher Friedhof.

118.

Was ist die Welt, sie welkt dahin,
Was kann dies Jammerthal den Menschen geben?
O wahrlich! Sterben ist Gewinn,
Und Christus nur allein ist ew'ges Leben.

Unterlangkampfen, Tirol.

119.

Schau, Mensch, was bist du hier auf Erden,
Du musst nur Staub und Asche werden.
Hier ruh'n wir sanft in uns'rer Gruft,
Bis einst die Stimme Jesu ruft.

Felddorf.

120.

Es stillet das Grab
Den Frommen ihr Sehnen
Und trocknet die Thränen
Den Leidenden ab.

Unterlangkampfen, Tirol.

121.

Alle, die mit Christus sterben,
Werden auch das Leben erben,
Alle, die mit Christus leiden,
Nehmen theil an seinen Freuden.

Angath, Tirol.

122.

Es fiel mir ein, was hilft die Kunst,
Die Stärk', die Ehr', die Herrengunst,
Was bleibet mir, das fiel mir ein,
Wann ich zum Tod bereit soll sein:
Die Zeit ist aus, das Grab bestellt,
Was hilft mir nun die ganze Welt?

Fügen, Zillerthal.

123.

Tod ist nur Traum, was auch das Grab verschlinge,
Einst regt der Staub des neuen Lebens Schwinge.

München, südlicher Friedhof.

124.

Hier starb ich nur, dort werd' ich leben,
Hier kroch ich nur, dort werd' ich schweben,
Erlöst von Banden und von Trug
In hohem Engelsflug.

Waidring.

125.

Ruhe sanft in sich'rem Frieden,
Ewig sind wir nicht geschieden,
Auf des Himmels sel'gen Höh'n,
Werden wir uns wiederseh'n.

Siebenbürg.; kommt auch in Oberbayern öfters vor.

126.

Steh', Wandersmann,
Und höre an,
Was dir die Todten sagen:
Pack' ein dein' Sach'
Fein allgemach,
Du folgst in wenig Tagen.

Salzburg.

127.

Schlumm're sanft in kühler Erde,
Nur zur Saat in's Grab gelegt,
Bis der Allmachtsruf: Es werde!
Dich zu neuem Leben weckt.

Innsbruck.

128.

Wenn ich gethan, was ich gelehrt,
So ist der Himmel mein;
Wenn ihr gethan, was ihr gehört,
So kommt ihr auch hinein.
O welche Wonne, welche Freud'
Wird sein in alle Ewigkeit,
Wenn Hirt und Heerd' beisammen
Auf Gottes Weide, Amen.

Langkampfen, Tirol, u. a. a. O.

129.

Gott kommt; wie eine Sense
Mäht er uns ab in's Grab;
Am besten ist gut vorbereit'
Für die Ewigkeit.
Es kommt der Tag zum Aufersteh'n,
Da werden wir uns wiederseh'n,
Früher oder später.

München, südlicher Friedhof

130.

Der Körper stirbt in kurzer Zeit,
Die Seele lebt in Ewigkeit;
Wer klug ist, sorgt für jeden Theil,
Doch mehr noch für der Seele Heil.

Lech; dieser Spruch findet sich auch als Hausinschrift.

131.

Heute an mir, morgen an dir die Reih',
Den Tod frisst ein jeder mit dem ersten Brei.

Toblach.

132.

Es weiss der Mensch kein' Tag noch Stund',
Er weiss nicht, wann und wo er stirbt,
Dies ist ein Wort aus Gottes Mund,
Das leider oft vergessen wird.

Bayrischer Wald.

133.

Wie sicher lebt der Mensch, der Staub,
Sein Leben ist ein fallend Laub,
Und dennoch schmeichelt er sich gern,
Der Tag des Todes sei noch fern.
Der Jüngling hofft des Greises Ziel,
Der Mann noch seiner Jahre viel,
Der Greis ja viele noch der Jahr',
Und keiner nimmt den Irrthum wahr.

Tumpen, Oetzthal.

134.

Es werden gar viele im Leben sich fragen,
Wo findet der Mensch sein Glück und die Ruh'?
Da wird eine Stimme vom Himmel ihm sagen:
Erst die Pforten des Todes verhelfen dazu.

Absam.

135.

Schnell entflieh'n die Lebensjahre,
Dann kommt die Ewigkeit,
Und zwischen Wieg' und Bahre
Bleibt eine kurze Spanne Zeit.

München, südlicher Friedhof.

136.

Ein Schlaf ist nur der fromme Tod,
Er schaffet Ruh' den Müden,
Nimmt Leidenden die Bürde ab
Und führt zu ew'gem Frieden.

Bayrischzell.

137.

Nur an dem Lebenden zehret der Neid,
er ruht nach dem Tode,
Dann wird jedem sein Ruhm seinem
Verdienste gemäss.)*

Augsburg.

**) Ovid.*

138.

Lieber Christ! o stehe still
Und hör', was ich dir sagen will:
Was du jetzt bist, bin ich gewesen,
Auch du wirst einst im Grab verwesen.
Lass dir dies Wort zur Lehre sein
Und schliess' in dein Gebet mich ein.

Haidhausen.

139.

Schnell rief mich der Herr zu sich;
Sich'rer Mensch, bereite dich!

Neidhausen, Siebenbürgen.

140.

Der Tod führt uns dem Himmel zu
Und aus der Arbeit in die Ruh',
Geht es gleich über Dornen hin,
Wenn ich nur dorten selig bin.

Absam.

141.

Zur Ewigkeit geboren,
Für ein besseres Leben bestimmt,
Geht die Seele nicht verloren,
Wenn schon das Grab den Leichnam nimmt.

München, südlicher Friedhof.

142.

Arbeit und Gebet
War sein ganzes Leben;
Wer's so wie er versteht,
Darf vor dem Tod nicht beben.

Hall in Tirol.

143.

Du bitt'rer Tod! du thust uns weh',
Du hast zerrissen das Band der Eh',
Doch droben, wo die Sterne stehen,
Werden wir uns wieder sehen.

Bayrischzell.

144.

O Mensch! man senkt auch dein Gebein,
Bald in das finst're Grab hinein;
Darum benütz' die Gnadenzeit
Und sei zum Sterben stets bereit.

Westenhofen bei Schliersee.

145.

Die Stunde schlägt, es ist der Lauf vollbracht;
Lebt wohl, lebt wohl! Ihr Lieben, gute Nacht!

Haidhausen.

146.

Hier in dieser Grabesstille
Schlumm're sanft, Verblich'ner du!
Während modert deine Hülle,
Schwebt dein Geist in Himmelsruh'!

Bayrischzell.

147.

Tod, Gericht und Ewigkeit,
Wanderer, sind dir gewiss;
Bedenke dies zur rechten Zeit,
Denn Tag und Stunde sind ungewiss.

Westenhofen bei Schliersee.

148.

Es gibt ein Leid, das fremden Trost nicht duldet
Und einen Schmerz, den sanft die Zeit nur heilt.

Schliersee.

149.

Ich gab mich d'rein,
Wie's musste sein,
Keinem wird's anders gehen;
Der will, der thues,
Der nit will, muess,
Das Leben ist ein Lehen.

Nonsberg.

150.

Ich sinke zur Verwesung ein,
Und werde wieder Erde;
Doch werd' ich nicht auf ewig sein,
Was ich im Grabe werde.

Bayrischzell.

151.

Das Menschenleben und die Zeit
Sind bestimmt zur Ewigkeit;
Darum, o Mensch! bedenk' dabei,
Dass keine Stunde sicher sei.

Schliersee.

152.

Wer stets bedenkt der Dinge drei:
Der ist von Gottes Strafe frei:
Was er war und was er ist,
Und was er wird sein in kurzer Frist.

München, südlicher Friedhof.

153.

Auf dem rauhen Pfad des Lebens
Wechselt Glück und Unglück ab,
Doch die Hoffnung führt uns freundlich
Von der Wiege bis zum Grab.

Tölz.

154.

Gottesfurcht und Häuslichkeit
Sind stets der Männer Zier,
Bringen jenseits Seligkeit,
Glück und Segen hier.

Bayrischzell.

155.

Es wankt der Mensch am Pilgerstab',
Von seiner Wiege bis zum Grab
Sucht er umsonst den Frieden;
Erst wenn das Kreuz am Hügel steht
Und Gottes Frieden es umweht,
Ist Ruhe ihm beschieden.

Tölz.

156.

Hab' mich im Leben viel geplagt,
Doch war in Allem nie verzagt,
Gott gab mir Trost in allen Dingen,
Den rechten Sinn, es zu vollbringen.

Westendorf bei Schliersee.

157.

Ausgelitten, ausgerungen,
Viel gereist und viel gesungen!

Achenkirchen; Grab des Tirolersängers L. Rainer, Besitzer des Achenseehofes, gestorben den 15. Mai 1893.

158.

Merk' auf, mein Christ, und lass' dir sagen:
Bald wird dein letztes Stündlein schlagen,
Wache stets und bete gern,
Dann schreckt dich nicht der Ruf des Herrn.

Zell am See.

159.

Bin ein Jüngling von 57 Jahren,
Bin drei Jahre auf dem Wasser gefahren;
Doch mit die Schimmel fahr'n, war meine grösste Freud',
Ietzt fahr' ich mit Gott in die Ewigkeit.

Unterlangkampfen, Tirol.

160.

Heute an mir,
Morgen an dir.

Angath, Tirol.

161.

Was wir bergen
In den Särgen,
Ist Vergänglichkeit;
Was wir lieben,
Ist geblieben,
Bleibt in Ewigkeit!

Schwaz und München.

162.

Gott löset, was wir binden,
Er stürzet, was wir bau'n,
Wir können's nicht ergründen,
Wir können nur vertrau'n.

Thalkirchen.

163.

O Wanderer, leitet dich dein Stab
Auf diese uns're Flur,
So tritt nur leise auf mein Grab,
Gewiss! ich schlafe nur.

Hermannstadt, Siebenbürgen.

164.

Sie litt gar vieles hier auf Erden,
Doch das thut noth zum Seligwerden,
Denn wer dafür nicht leiden will,
Der schweig' mir nur vom Himmel still.

Wildermiemingen, Tirol.

165.

Aus meinem Arm bist du geschieden,
Aus meinem Herzen nie;
Du hast die Ruhe, hast den Frieden,
Doch ach! noch viel zu früh!

München, südlicher Friedhof.

166.

Viel genossen, viel gelitten,
Und das Glück lag in der Mitten;
Viel empfunden, nichts erworben,
Froh gelebt und leicht gestorben.
Fragt nicht nach der Zahl der Jahre,
Kein Kalender ist die Bahre,
Und der Mensch im Leichentuch
Ist ein zugeklapptes Buch.
Darum, Wand'rer, zieh' dich weiter,
Denn Verwesung stimmt nicht heiter.

Selbstverfasste Grabschrift des Dichters F. Sauter, Friedhof Hernals bei Wien.

167.

Im Grab' ist Ruh', im Leben Schmerz;
D'rum schlafe wohl, du armes Herz!

Westenhofen bei Schliersee.

168.

Rechtschaffen thun
Und ehrlich sein,
Steht Männern schön und gut;
Und dieses trifft
Bei dem auch ein,
Der hier im Grabe ruht.

Langkampfen.

169.

Im Leben roth wie Zinnober,
Im Tode wie Kreide so bleich,
Gestorben am 12. October,
Am 14. war die Leich'!)*

Brixen.

*) Begräbniss.

170.

Der Glaube gibt uns Trost im Scheiden,
Die Hoffnung zeigt auf's Wiederseh'n,
Die Liebe hilft uns christlich leiden
Und lässt uns niemals untergeh'n.

Langkampfen, Tirol.

171.

Peter Gutschelhofer heiss' ich,
In ein bess'res Jenseits reis' ich,
Der ganzen Welt sag' ich gute Nacht,
Ich will sehen, was Jesus Christus macht.)*

Krieglach.

**) Aehnlich in Diedorf bei Augsburg auf dem Grabe von Zwillingen:*

Joseph und Josepha heissen wir,
In den Himmel reisen wir,
Wir wünschen den Eltern gute Nacht,
Wir wollen sehen, was unser Jesus macht.

172.

Mein Fleisch muss diesen Acker dungen;
Ich sterb' im Herrn! Mir ist's gelungen.

Memmingen.

173.

In dunkler Nacht der Trauer glänzt ein Stern,
Der ewig leuchtend steht im Schutz des Herrn,
Und von ihm Friede, Trost und Ruhe wehen:
Es ist der Hoffnungsstern vom Wiedersehen.

Unterlangkampfen, Tirol; Salzburg, St. Sebastians-Friedhof.

174.

Stets ungleich geht's auf Erden zu:
Ich heut', der gestern, morgen du.

Achenkirchen.

175.

Froh gelebt, kein' Scherz verdorben,
Viel geplagt und Nichts erworben;
Viele Freunde, wenig Geld
War sein Los auf dieser Welt.

Salzburg.

176.

Durch die Enge
In's Gepränge.

Achenkirchen.

177.

Gott ist wahrhaftig und gerecht,
Hier ruht der Herr und auch sein Knecht;
Nun, ihr Weltweise, tret't herbei
Und sagt, wer Knecht und Herr da sei.)*

Lupin.

*) *Grabschrift des Wolf Dietrich. Auch bei L. v. Hörmann angeführt mit: Salzburg als Fundort.*

178.

Gebunden führt der Schmerz uns durch das Leben,
Sanft, wenn wir willig geh'n, hart wenn wir widerstreben.

Regensburg.

179.

Scepter, Kron' und Bauernkappen
Thut man hier zusammenpappen.

Jertzens im Pitzthal, Tirol.

180.

Auf diesem Stein ist zu lesen,
Dass ich ein armer Bauer gewesen;
Ass schwarzes Brod, trank Wasser dazu,
Fand nirgends sonst als hier die rechte Ruh'!

Rothberg, Siebenbürgen.

181.

Das Grab ist die Brücke in's bessere Leben,
Den Brückenzoll muss man dem Doctor geben.

Bayrischer Wald.

182.

Seele, schwing' dich in die Höh',
Sag' der ganzen Welt: Adieu!

Wien.

183.

Das ist eine harte Reis',
Wenn man den rechten Weg nicht weiss!
Frag' die drei heiligen Leut',)*
Sie zeigen dir den Weg zur Ewigkeit.

Unterinnthal; kommt öfters vor, auch im bayrischen Wald.

*) *Jesus, Maria und Joseph.*

184.

Du fragest, wer logirt da d'rin?
Es ist die Anna Schnitzelin;
Sie lag mit 45 Jahr
G'rad zu Martini auf der Bahr.
Sie war von allen Lastern frei
Und trieb sehr stark die Gärtnerei;
Sie hat gebaut viel Rub'n und Rettig,
Gott sei der armen Seele gnädig.
Amen.

Oberpfalz?

185.

Ob die ganze Welt dich nennt,
Oder nur dein Nachbar kennt,
Ob du arm bist oder reich,
Ob du roth bist oder bleich,
All' dies ist zuletzt ganz gleich:
Jeder Mensch auf Erden
Muss zu Staube werden.

Bayerischer Wald.

186.

Glaube lehrt Aufersteh'n,
Liebe hofft auf Wiederseh'n,
Hoffnung lässt nicht untergeh'n.

München, südlicher Friedhof.

187.

In einem engen Bretterhaus
Ruht sie von Müh' und Plage aus;
Geboren 1832 in Schruns,
Heiliger Joseph bitt' für uns.

Vorarlberg.

188.

Das arme Herz hienieden,
Von manchem Sturm bewegt,)*
Erlangt den wahren Frieden
Erst, wann es nicht mehr schlägt.

München, südlicher Friedhof u. a. a. O.

*) *Var.: »Das manchen Kummer trägt.«*

189.

Gefühle bleiben ungesehen,
Gerade wenn sie tiefer gehen,
Die Farbe blendet nicht, die ächt;
Man schätzt ihn doch an allen Orten
Den Mann von Wort und nicht von Worten,
Der einfach handelt, aber recht.

Stams, Tirol.

190.

O grosser Gott, du wunderbarer Schöpfer,
Ich bin der Thon und du der Töpfer.

Schwarzach bei Sand.

191.

Im Kampfe wild, doch menschlich,
Im Frieden still und den Gesetzen treu,
War er als Krieger, Unterthan und Mensch
Der Ehre und der Liebe werth.

Hall in Tirol, Speckbachers Grab.

192.

Ich trau' auf dich, mein Gott und Herr!
Wenn ich dich hab', was will ich mehr?
Ich hab' ja dich, Herr Jesu Christ,
Du mein Gott und Erlöser bist.

München, südlicher Friedhof.

193.

Ob kalt und stumm, sie leben doch,
Die wir in's kühle Grab gesenkt,
So lang ein Herz auf Erden noch
In Liebe ihrer treu gedenkt.

Salzburg.

194.

Gott sass auf seinem Thron
Und sprach zu seinem Sohn:
Steh' von deinem Sitze auf
Und lass' den sel'gen Stuckart d'rauf.

Petersberg bei Hersfeld.

195.

Wenn mit Gold das Abendroth
Still ihr Grab umschimmert:
Sie ist selig, obgleich todt,
Sie hat ausgekümmert!

Ruhpolding.

196.

Ein Herz, das viel zu leiden hat,
Das weiss auch viel zu lieben,
Und wer um viel Verlornes weint,
Dem ist auch viel geblieben.

Zwei Aeuglein, noch so hold, die sich
Zu Thränen nie erschlossen,
Die sind zwei trocknen Blumen gleich,
Vom Thau gar nie begossen.

München), südlicher Friedhof.*

**) Grabschrift des Reg.-Fin.-Direct. Feutsch, von ihm selbst verfasst.*

197.

Von der Wiege nach der Bahr'
Sein wir all' von einem Orden,
Was ich einst gewesen war,
Bin ich jetzo wieder worden.

Salzburg.

198.

Gute Rosa! wie so manche Nacht
Haben wir mitsammen durchgemacht,
Bis der liebe Heiland kam
Und dich zu sich in Himmel nahm.

Friedhof in Tulfes bei Hall am Mittelgebirge.

199.

Viel musst' ich auf Erden leiden,
Bevor mich dieser Grabstein deckt;
Ach, gar wenig sind die Freuden,
Die Gott uns in die Wiege legt.
Und doch! mag's noch so elend sein,
Niemand will in's Grab hinein.

München.

200.

Mein' Tod niemand beweinen soll,
Ich leb' in Christo, mir ist wohl!

Achenkirchen.

201.

Wer kennt den Schmerz, den wir erleiden
An theurer Gattin stillem Grab,
Doch haben wir auch Trostes Freuden,
Da Gott uns jetzt den Frieden gab.

Augsburg.

202.

Leb' wohl, mein lieber Ehemann,
Das Band der Ehe ist zerbrochen,
Ich hab' dir meine Weibestreu
Nur so lang ich leb' versprochen.

Diedorf bei Augsburg.

203.

Ruh'los nach oben
Thürmst du Stein auf Stein
Und bau'st doch immer tiefer
In die Erd' hinein.

München.

204.

Kurz war die Szene seines Lebens
Und schnell die Reise in die Gruft;
Wir rufen ihn dahier vergebens,
Bis Gott ihn selbst dereinstens ruft.

München, südlicher Friedhof, Schauspieler N. N.

205.

Soll ich zittern vor dem Grabe?
Bin ein lebensmüder Mann,
Der mit seinem schweren Stabe
Kaum den Leib mehr stützen kann.

Haare, wie der Schnee so weiss,
In den Adern Blut wie Eis
Winken mir zum Grabe hin,
Zeigen, dass ich sterblich bin.

München, südlicher Friedhof; auch in Arzl bei Innsbruck.

206.

Nicht immer gerben,
Auch Tugend erwerben,
Dann einmal sterben,
Den Himmel erben.

Grabschrift eines Gerbers in Landshut, Schlesien.

207.

Ach, er schied in's Land der Geister,
An der Schwindsucht unheilbarem Weh!
Mein geliebter Mann, der Schneider-
meister
Johann Osterkorn von Zell am See.
Alle, die den Sel'gen kannten,
Theilen sicher meinen Schmerz;
Still zu beten, bitt' ich die Verwandten,
Und auch dich, o Christenherz!

Zell am See.

208.

Wenn Thränen nicht versiegbar wären,
So würde anstatt diesem Stein
Ein Quell von hier geweinten Thränen
Das Denkmal dieses Frommen sein.)*

München, südlicher Friedhof.

**) L. v. Hörmann bringt den gleichen Vers aus Gemünd in Kärnten.*

209.

Du Freund! es wird ein Ende kommen,
Doch weisst du nicht, wo, wann und wie!
Vielleicht wirst du der Welt entnommen
Heut' Abend oder morgen früh!
Vielleicht ist auch dein Ziel bestimmt,
Eh' diese Stund' ein Ende nimmt.

Rum, Innthal.

210.

Als Gattin blüht' sie mir,
Als Mutter sank sie nieder,
Als Mensch ging sie von hier,
Als Engel kommt sie wieder.
Sie ist vorauf gegangen,
Den Gatten zu empfangen.)*

Neuburg, Oesterreich.

**) Aehnlich bei Hörmann mit Göflarn als Fundort.*

211.

Von den Höh'n der Riesenberge
Schaut des Himmels Blau uns an;
Durch die Tiefen dunkler Särge
Oeffnet sich des Jenseits Bahn.

Gottes Maass geht nicht nach Räumen,
Ihm gilt nicht der Körper Spur;
So bleibet nach des Lebens Träumen
Wirklichkeit — die Tugend nur.

Reit im Winkel.

212.

Er führte kunstgerecht den Pflug,
Besäte so die Erde;
Er lenkte sicher, scharf und klug
Mit Meisterhand die Pferde.
Und als entschwand die alte Kraft,
Das scharfe Auge trüber,
Kutschirte noch mit Meisterhand
Der würdige Mann hinüber.

Pettneu, Tirol.

213.

Wenn ihr, o Freund'!
Mit mir's gut meint,
Wohl öfter an mich denkt
Und mir die Andacht schenkt:
Löscht aus die Pein,
Wie leicht kann's sein!

Rum, Innthal.

214.

Fromm und bieder war ihr Leben,
Treu und fleissig ihre Hand,
Sanft war ihr Hinüberschweben
In das bess're Vaterland.

Schwaz.

215.

Theure Kinder! müsst nicht weinen,
Bleibet rechtlich, fromm und gut;
Droben bet' ich für die Meinen,
Bis auch ihr im Frieden ruht.

Schwaz.

216.

Tugend, Vernunft und Geduld (?!) verewigen die Asche der wohlgeborenen Gertraud Sieberer, k. k. Hauptmännin, welche zum grössten Herzleid ihres zärtlich liebenden Gatten in Folge der Entbindung gottselig entschlafen ist, den 21. Jänner 1804.

Langkampfen.)*

217.

Hier liegt meine theure Gattin N. N. »Thränen können sie nicht mehr lebendig machen, darum weine ich.«

München.

218.

Dem biederen Manne stirbt sein Name nie!

Salzburg.

219.

Wanderer, steh' still, betrachte die Vergänglichkeit, bete für die Abgeleibte und folge ihr nach!

Salzburg.

220.

Hier ruht Gottlieb Wohlgemuth etc., gestorben an Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode.

Oberpfalz.

**) Sieberer war Kampfgenosse A. Hofers und Wirth zu Langkampfen; eine gleiche oder ähnliche Einleitung findet sich öfters im Innthale.*

221.

Hier ruhet in Gott N. N., 26 Jahre lebte er als Mensch und 37 Jahre als Ehemann.

Herreninsel, Chiemsee.

222.

Er starb zum grössten Leidwesen seiner Gemeinde eines seligen Todes.

Kematen.

223.

Er gab Jedem Recht mit Liebe, d'rum ward ihm Liebe mit Recht.

Hötting bei Innsbruck.

224.

Hier ruht Herr Tobias Mayer, bürgerlicher Metzgermeister, und seine noch lebende Gattin.

Percha, Pusterthal.

225.

Hier ruht die ehr- und tugendsame Jungfrau Genofeva Voggenhuberin, betrauert von ihrem einzigen Sohne.

An der Kitzbichler Ache, Tirol.

226.

Heute mir, morgen dir.

Langkampfen.

227.

Hier liegt begraben Michael Rauscher etc., betrauert von seiner tief betrübten Gattin. »Das Leben ist ein Traum und der meines Mannes war zu kurz.«

Wien.

228.

Hier ruht unser theurer Sohn N. N. etc. Sanft ruhe seine Asche, welche zu grossen Hoffnungen berechtigte.

München, südlicher Friedhof.

229.

Der bitt're Tod allein kann süsses Leben bringen.

München.

230.

Sie haben ihre Heimat gefunden, zum Leben ward ihnen der Tod.

München, südlicher Friedhof.

231.

Vergänglichkeit ist die Bahn zur Unvergänglichkeit.

München, südlicher Friedhof.

232.

Marsch fort, Leser! Verliere hier deine Zeit nicht mit Lesen alberner Prosa und schlechter Verse. Was mich betrifft, so sagt dir mein Grab, was ich bin, was ich war, geht dich einen Dr . . . an.

Sachsen-Altenburg.

II.

Marterln, Bildstöcke und Wegkreuze etc.

Oft geht man aus
Und kommt nicht mehr nach Haus;
Darum, o Mensch, sei jederzeit
Auf einen guten Tod bereit.

Marterl im Oetzthal.

233.

O Wand'rer steh' still,
Hier an der Ill,
Und betracht' des Todes End' und Ziel:
Geboren in Sonthofen,
Der lieben Eltern süsses Hoffen,
Ist hier in der Ill ersoffen.

Bei Gallenkirch, Montavon, Vorarlberg.

234.

Hab' ausg'holt, bin ausg'rutscht,
Hat mich das Fuder zerfuscht.

Eiberg bei Kufstein.

235.

Hier ruht der ehrsame Johann Miss-egger, auf der Hirschjagd durch einen unvorsichtigen Schuss erschossen aus aufrichtiger Freundschaft von seinem Schwager

Anton Steger, Lavantthal.

236.

Hier siehst du wieder, lieber Christ,
Wie für den Tod kein' Bürgschaft ist.
Schiessen war meine grösste Freud',
Absonders in der Winterszeit;
Gesund und fröhlich ging ich aus,
Kam nicht mehr heim in's Vaterhaus.
Empfehl' mich der Barmherzigkeit
Und sei selbst auf den Tod bereit.

Bei Walchsee.

237.

Hier kam er beim Holzen unter die Prügel,)*
Er war ein guter Holzknecht, der Johann Riegl!

Unterinnthal.

*) *Prügel, das stärkere Ast-Brennholz, das nicht zu Scheitern verarbeitet ist, im Gegensatz zu dem Stammholz, welches man Blöche oder Bäume heisst.*

238.

Er lebte fromm, ehrbar und schlicht,
Doch hoffte er den Tod noch nicht;
Bedenk' das wohl, mein lieber Christ!
Weisst nie, wie nah' das Sterben ist.

Bei Weerberg.

239.

Hier fiel Jakob Hosenknopf vom Hausdach in die Ewigkeit.

Zirl, Tirol.

240.

Durch einen Ochsenstoss
Kam ich in den Himmelsschoss;
Musst' ich auch gleich erblassen
Und Weib und Kinder verlassen,
So ging ich doch ein zur ewigen Ruh',
Durch dich, du Rindvieh du!

Caspar Werndli, Passeyer.

241.

Auch ich ging von zu Hause fort,
Kam schnell an mein' Bestimmungsort;
O Christ, bedenke jederzeit:
Kurz ist der Weg zur Ewigkeit.

Oberinnthal.

242.

Brucka ganga, Brucka brocha,
Abigfalle, nau versoffa!

Bei Ulm.

243.

Rasch fällt der Tod den Menschen an,
Und keiner ist ihm frei gegeben,
Er reisst ihn mitten von der Bahn
Und nimmt ihn fort aus diesem Leben.
Bereitet oder nicht, zu geh'n,
Er muss vor seinem Richter steh'n.

Marterl am Inn bei Kirchbichl.

285.

Glück und Unglück
Nimm in Ruh',
Alles geht vorüber,
Und auch du!

Bei Harlaching.

286.

Zähl' nicht die Leiden, Christenherz!
An deinen Lebenstagen,
Nicht jeder bringt zwar Plagen,
Doch fast alle bringen Schmerz.

Bei Schönau.

287.

Wenn dich der Tod getroffen hat,
Alsdann kumst mit der Buss' zu spat,
Denn gefährlich ist die Buss',
Die der Tod erzwingen muss.

Bei Rosenheim.

288.

Mensch! was du willst gethan in deiner letzten Stund',
Das thue jetzt, weil d' kannst und auch noch bist gesund.

Oetzthal.

289.

Komm, Pilger, Sorgen sein' gemieden,
Gar eitel ist der Sorgen Drang;
Der Mensch braucht wenig nur hienieden
Und braucht dies Wenige nicht lang.

Bei Oberdorf.

290.

Bedächtest, Sünder du! des Lebens kurzes Nun
Und dann die Ewigkeit, nie könnt'st du Böses thun.

Bildstock, Tirol.

291.

Spinne, Schicksal, spinne,
Spinne kurz und dünne
Meinen Lebensfaden ein.
Webe seicht die Freuden,
Webe dicht die Leiden,
Webe mir nur Seelenruh' darein.

Bei Hall, Tirol.

292.

In der Charfreitag Nacht
Ward ich hieher gebracht.

Auf einem 108 Pfund schweren Kreuz in Thierberg in Tirol.

293.

Sieh', wer du bist,
Der Tod gewiss ist;
Ungewiss die Zeit,
Wo du musst in die Ewigkeit.

In Oberbayern öfter.

294.

Dieses Kreuz ist aufgericht'
Zu Ehren des Herrn Jesu Christ,
Der für uns gekreuzigt ist
Von den Bauern dieser Gemeinde.

Bei Mitterndorf.

295.

Gewiss ist der Tod, ung'wiss der Tag,
Die Stund' auch Niemand wissen mag,
D'rum fürchte Gott und denk' dabei,
Dass Jede Stund' die letzte sei.

Innthal.

296.

Viele sterben unversehens hin,
Die nichts vom Tod gehabt im Sinn;
Dass dir der Tod also komm',
Gott allzeit fürcht' und lebe fromm.

Zell bei Kufstein.

297.

Einsam und allein
Bist du nie im Leben,
Ist ein Engel dir
Ja als Schutz gegeben.

Bei Gries, Tirol.

298.

Tod, warnender Gedanke,
Schreck' mich, wenn ich wanke,
Halt mich fern von der Sünde Bahn,
Dass ich getrost einst sterben kann.

Gröden.

299.

Herbei zu ihr, von Berg und Thal,
Der Christen Hilfe überall.

Maria Larch bei Terfens.

300.

Wer eine Zeit hinlebt, soll dies erwerben,
Dass er noch vor der Zeit auch müsse sterben.

Bei Einsiedeln, Schweiz.

301.

Auch ich trug einstens Bart und Zopf,
Wie du jetzt trägst auf Erden;
Was ich jetzt bin, ein Todtenkopf,
Auch du wirst's einstens werden.

Natters bei Innsbruck.

302.

Alle die Stunden,
Alle verwunden,
Nur eine, die letzte,
Tödtet und heilt.

Wattenthal, Tirol.

303.

Kannst du rathen, wer unter diesen drei,
Edelmann, Bürger und Bauer sei?

Unter drei gemalten Todtenköpfen in einem Beinhaus Oberbayerns.

304.

So ist's recht!
Da liegt der Meister bei seinem Knecht.

Beinhaus in Kaisersberg.

305.

Es flieht das Leben und die Zeit,
Bereite dich zur Ewigkeit!

Weerberg.

306.

Der grimme Tod mit seinem Pfeil
Thut nach dem Leben zielen,
Er schiesst den Bogen ab mit Eil'
Und lässt mit sich nicht spielen.)*

Todtenkapelle in Oberbayern.

**) Nach Abraham a santa Clara.*

307.

Hier gilt Alles gleich,
Bist du arm oder reich!

Todtenkapelle Pillersee etc.

308.

Ich bin einmal gewesen
Das, was du heute bist;
Was ich bin, wirst du werden,
D'rum bet', mein lieber Christ.

Bildstöckl bei Schönau.

309.

Wer g'sund sein will an Leib und Seel',
Der flücht' zu dieser Brunnen-Quell'.

An der l. Frauenkirche zu München.

310.

Wie kurz ist doch das Erdenglück,
Wie kurz das Menschenleben!
Bleib' bis zum letzten Augenblick
Nur deinem Gott ergeben.

Grafing.

311.

In diesen Köpfen ist ein Name ausgeblieben,
Vielleicht wird allernächst der deine angeschrieben.

Beinhaus in Elsbethen.

III.

Hausinschriften.

Wer wohnen muss in and'rer Leute Häuser,
Der ist noch schlechter d'ran als ein Karthäuser.

Alter Spruch.

a) Wohnhäuser, aussen.

312.

Ach, Herr! segne dieses Haus
Und die da gehen ein und aus;
Lass' es stehen auch viele Jahr',
Vor Unglück und Feuer es bewahr'.

Eschentzweiler.

313.

Gottes Ruh' und Frieden
Sei diesem Haus beschieden.

An verschiedenen Orten.

314.

Allein Gott die Ehr'!
Der Herr behüt' dies Haus
Und Alle, die gehen ein und aus.

An verschiedenen Orten.

315.

So der Herr das Haus nicht bewahret,
So wachen die Wächter vergeblich.

Goslar.

316.

Trag' nichts hinein und nichts hinaus,
So bleibt der Frieden in deinem Haus.

Kundl.

317.

Dies Haus da steht in Gottes Hand,
Sein Auge ruht darauf,
D'rum klopft an Schelmerei und Schand',
Thu' ihm die Thür' nit auf.

Leukenthal.

318.

Ist dir dieses Haus nit recht,
Bau' dir ein and'res, das nit so schlecht.

Schweiz.

319.

Lass', lieber Gott, den Segen dein
In diesem neuen Hause sein.

Oberbayern.

320.

Deutsches Haus und deutsches Land,
Schirm' es Gott mit starker Hand!

Hannover.

321.

Wer dir Fremdes trägt in's Haus,
Trägt auch solch's von dir hinaus;
Wer dir die Fehler von Ander'n erzählt,
Erzählt auch die deinen der Welt.

Scheffau, Tirol.

322.

Das Hus stoht in Gottes Hand,
Ach! behüt's vor Fuer und Brand,
Vor Sturm und Wassersnoth.
Mit äna Wort: Lass's stoh', wie's stoht.

Zwischen Basel und Arlesheim.

323.

Herr! theile diesem Haus
Deinen Segen aus.

Neustadt.

324.

Dieses Haus steht in Gottes Hand,
Beim »Eggerhans« wird es genannt.

In Oberbayern und Nordtirol in analoger Weise öfter.

325.

Geh' ein und aus,
Bleib' Freund dem Haus.

München.

326.

Das eig'ne Haus, der eig'ne Herd
Ist mehr als Gold und Silber werth.

Voigtland.

327.

Wenn Tadler hier vorübergeh'n,
Mein Haus mit falschem Aug' anseh'n,
So sag' ich ihnen in's Gesicht:
Mir schadet Neid und Missgunst nicht.

Schellenberg.

328.

Wenn ich zur Thür' geh' aus und ein,
So steht der Tod und wartet mein,
Und bleibe ich auch stets zu Haus,
So bringt mich doch der Tod heraus.

Rosenau, Siebenbürgen.

329.

Im dritten Hause wohn' ich nun,
Bald werde ich im vierten ruh'n.

Braller, Siebenbürgen.

330.

Dies Haus ist mein und doch nicht mein,
Der vor mir war, sprach auch, 's wär' sein,
Wer nach mir kommt, wird's auch so sein.

Thüringen etc.

331.

Dies Haus ist mein und doch nicht mein,
Beim Nächsten wird es auch so sein,
Den Dritten trägt man auch hinaus,
Nun frag' ich, wem gehört dies Haus?)*

Oberbayern u. a. a. O.

*) *In Heiligenkreuz bei Hall heisst es nach der zweiten Zeile:*

Dem Dritten wird es übergeben,
Der Vierte wird nicht ewig leben,
Den Fünften trägt man etc. etc.

332.

Dies Haus ist mein und doch nicht mein,
Der nach mir kommt, ist's auch nicht sein;
So geht es jetzt und alle Zeit:
Wir müssen in die Ewigkeit.

Oberbayern u. a. a. O.

333.

Ich hab' dies Haus gebaut, doch ist's nicht mein,
Und dess', der nach mir kommt, wird's auch nicht sein,
Den Dritten trägt man, wie uns Beid' hinaus,
Nun ist die Frag': wem gehört dies Haus?

Oberbayern u. a. a. O.

334.

Wer will bauen an der Strassen,
Der muss die Leute reden lassen,
Es kost' ihm wenig oder viel,
So kommt doch keiner, der zahlen will.

Oberbayern u. a. a. O.

335.

Wer Gott vertraut,
Hat wohl gebaut
Im Himmel und auf Erden.

Oberbayern u. a. a. O.

336.

Wer will bau'n auf off'ner Strassen,
Muss die Leut' reden lassen,
Der eine gafft vorn', der eine hinten,
Wird Jeder 'was zu tadeln finden.

Kollern ob Bozen.

337.

Wer will bauen an der Strassen,
Der muss die Leute reden lassen,
Es gibt der Neider immer viel,
Aber es geht doch, wie's Gott haben will.

Eschentzweiler, Elsass.

338.

Bewahr' uns Gott vor theurer Zeit,
Vor Maurer und vor Zimmerleut'.

Pöcking am Würmsee.

339.

Wenn dieses Haus so lange steht,
Bis aller Hass und Neid vergeht,
So kann es leicht so lang besteh'n,
Bis dass die Welt wird untergeh'n.

Gehaus bei Lengsfeld, ähnlich auch in Westphalen u. a. a. O.

340.

Wird mir mein Schwiegervater Geld vorstrecken,
Werd' ich das Haus mit Ziegel decken.

Bergishübel, Sachsen.

341.

Setze deine Hoffnung auf Gott,
Der wird dir helfen aus aller Noth,
Denn wer Gott vertraut,
Hat wohl gebaut.

Goslar.

342.

Das Bau'n ist eine grosse Lust,
Dass's so viel kost', hab' i' nit gewusst;
Behüt' uns Gott doch allezeit
Vor Maurer und vor Zimmerleut'.

Unterinnthal u. a. a. O.

343.

Das Bauen macht ei'm viele Sorgen,
Besonders, wenn man's Geld muss borgen;
Wer bald ein Bettler werden will,
Der prozessirt und bauet viel.

Unterinnthal u. a. a. O.

344.

Ich hab' dies neue Haus gebaut,
Weil ich dem alten hab' nimmer 'traut,
Doch nicht anders, wie's mir gefällt,
Es kost' mich doch nur mein eig'nes Geld.

Unterinnthal u. a. a. O.

345.

Wer auf Menschen baut,
Der hat auf Eis gebaut;
Wer will sicher trauen,
Soll auf Gott fest bauen.

Unterinnthal u. a. a. O.

346.

Wer baut, der hat der Hasser viel,
Der Neider auch nicht minder;
Ich bau' mein Haus, so wie ich will,
Für mich und meine Kinder.

Franken.

347.

Wer dieses Haus jetzt tadeln will,
Der stehe nur ein wenig still
Und denk' in seinem Herzen frei,
Ob das seine daheim besser sei.

Schweiz.

348.

Noah bauť ihm selbst den Kasten,
Vor der Sündfluth d'rin zu rasten:
Niklas Schulze bauť dies Haus,
D'rin zu ruh'n vor allem Graus.

Landau.

349.

Bauen und Bessern ist unsere Pflicht,
Auf Gott zu trauen, vergiss nur nicht.

Schweiz.

350.

Was stehst und luegst an?
Mach's besser, wer's kann.

Berner Oberland.

351.

Ich hab' gebaut ein schönes Haus;
Wenn's Gott gefällt, muss ich heraus.

Unterinnthal u. a. a. O.

352.

Wir bauen auf Erden steif und fest,
Und sind doch nur fremde Gäst';
Da wir ewig sollten sein,
Bauen wir gar wenig ein.

Untertürkheim, Schwaben; ähnlich auch in Amras, Tirol u. a. a. O.

353.

Dies Haus baut' ich nach meinem Sinn,
Da kommt der Tod und rafft mich hin.
Wenn der Tod so schmutzig wär'
Wie mancher Beamte,
So säh' er nicht so mager her
Und hätt' eine grössere Wampe.

Landeck, Tirol.

354.

Schimpfen kann ein jeder Bauer,
Besser machen fällt ihm sauer,
Jeder baut nach seinem Sinn,
Keiner kommt und zahlt für ihn.

Tisis.

355.

Wer will bauen auf der Strassen,
Der etwas will machen lassen,
Der muss die Leute schwätzen lassen.

Unterhaugstett, Schwaben.

356.

Dies Haus hab' ich ja wohl gebaut,
Doch hat's einen Fehler, den man nicht schaut:
Es ist ein Loch hier geblieben steh'n,
Wo der Tod hinein kann geh'n.

Kirchberg.

357.

Es ist nichts so schön gemacht,
So kommt doch einer, der's veracht'.

München.

358.

Wärst du doch früher hergekommen,
Wir hätten gern' dein' Rath vernommen!
Jetzt aber schweige lieber still,
Es baut ein Jeder, wie er will.

München.

359.

Bessern und Bauen ist eine schwere Sach';
Wer es nicht glaubt, der thu' es mir nach.

Neustadt, B.

360.

Ich bau' für mich,
Sieh' du für dich!

Colmar.

361.

Behüt' uns Gott vor theurer Zeit,
Vor Maurer und vor Zimmerleut',
Vor die Doktor' und Apotheker,
Vor die Heuchler und vor die Schlecker
Vor Advokaten und falschem Geld,
So geht's uns gut auf dieser Welt.

Schwaben.

362.

Wer sein Geld verlieren will und weiss nicht wie,
Der baue alte Häuser um oder spiele Lotterie.

Baden.

363.

Eh' veracht',
Als gemacht.

Colmar.

364.

Auf Gott vertraut,
Hat mich erbaut.
Durch Almosen und milde Gab'
Den Ursprung ich genommen hab',
Und bin erbaut vom Grund heraus
Zu einem armen Waisenhaus.

Auf dem früheren Waisenhaus in München.

365.

Lass uns, o Gott, in Frieden leben,
Du allein vermagst uns Glück zu geben;
O Gott, wie gross sind deine Werke
Durch deine Allmacht, Kraft und Stärke.
O Gott, lass' du von diesem Haus
Nicht weichen Glück und Segen aus;
Du siehst und segnest jeden Stand,
Schenk' uns Frieden im Vaterland,
Behüte uns vor Kriegsgefahr,
Vor Pest und Hunger und Theuerungs-
jahr.

Reit im Winkel, 1800.

366.

Siebzig Jahre, sprich drei minder,
Gründete für Kindeskinder
Dieses Haus Johannes Binder.

Augsburg.

367.

Dies Haus hab' ich für mich gemacht,
Ob's mancher auch verspott' und lacht,
Ein Jeder baut nach seinem Sinn:
Anna Maria Koflerin.

Oberbayern.

368.

Das Haupt des Hauses ist der Mann,
Das Weib schliesst sich als Krone d'ran;
Wer unter einer Krone steht,
Ist nicht erniedrigt, ist erhöht.

Thüringen.

369.

Dein Haus sei deine Welt,
Worin es immer dir gefällt.

Thüringen.

370.

Mit jedem Hause steht es gut,
Das Jesus nimmt in seine Hut.

Bei München.

371.

Gesegnet sei vom güt'gen Gott dies Haus,
Nur Friede, frömmer Sinn soll es bewohnen,
Ein gutes Beispiel breit' sich von ihm aus,
So wird es immer Gottes Segen lohnen.

Giesing.

372.

Des Hauses Zier ist Reinlichkeit,
Des Hauses Glück Zufriedenheit,
Des Hauses Ehr' Gastfreundlichkeit,
Des Hauses Segen: Frömmigkeit.

Thüringen, verändert auch an anderen Orten.

373.

Ein fröhlich Herz, ein friedlich Haus
Macht das Glück des Lebens aus.

Thüringen.

374.

Trag' nichts herein und nichts heraus,
So ist der Friede stets im Haus.

Thierberg, Tirol.

375.

Dies Haus ist mein und doch nicht mein,
Der vor mir war, 's war auch nicht sein,
Der ging hinaus und ich hinein,
Nach meinem Tod wird's auch so sein.

Thüringen.

376.

Zwar alle Menschen in der Welt
Sollen leben, wie's Gott gefällt,
Doch vor allen insonderheit
Sollen so leben die Bauernleut'.

Rottach am Tegernsee.

377.

Wir steh'n, o Gott! in deiner Hand,
Unser Vieh und das ganze Vaterland.

Rott bei Landsbg. a. L.

378.

Wer will Jesum einquartiren,
Muss sein Herz mit Tugend zieren.

Bei Tegernsee.

379.

Ich will in allen Sachen
Mit Gott den Anfang machen.

Talmetsch, Siebenbürgen.

380.

Traue nicht,
Das Glück kommt wunderlich;
Ob es gleich der Neider hat viel,
So gibt es Gott doch, wem er will.

Goslar.

381.

Gottes Gnad'
Ist der beste Hausrath.

Leonbrunn.

382.

Gott gebe mir nur jeden Tag,
Was ich bedarf zum Leben,
Er gibt's dem Sperling auf dem Dach,
Was soll er mir's nicht geben!

Bei Ulm.

383.

Gottes Will' hat kein Warumb.

Eppan.

384.

Was uns wird gut und nöthig sein,
Sieht unser Gott am besten ein;
D'rum sind wir ruhig und vergnügt,
Wie's unser Schöpfer mit uns fügt.

Bei Landsberg.

385.

An Gottes des Herrn Segen
Ist Alles gelegen;
Wenn der's will haben geschehen,
Mögen die Leut' zusehen.

Goslar.

386.

Schweig', leid', meid' und vertrag',
Deine Noth allein Gott klag',
Hab' durch Hoffnung im Kreuz Geduld,
So wirst du haben Gottes Huld.

Schwaben.

387.

Gott lieben ist die schönste Kunst,
Die schönste Kunst auf Erden;
Wer anders liebt, der liebt umsunst
Und kann nicht glücklich werden.

Neustift, Stubay, Tirol.

388.

Komm' mir zu Hilf', Herr Jesu Christ!
Die Welt mir gar zu seltsam ist.

Bei Basel.

389.

Im Glück, o Mensch! übernimm dich nit,
Im Unglück da verzage nit;
Gott ist ein solcher Mann,
Der Glück und Unglück wenden kann.)*

Bei Kufstein, ähnlich auch in Franken.

**) Im Unglück verzage nicht,*
Im grossen Glück erheb' dich nicht,
Gedenk', das Volk sei ein Meer,
Das Glück und Unglück wendet her.
(H. v. d. Kettenbergk. 1625.)

390.

Ich bin ein armer Wandersmann
Und Niemand geht mit mir,
Ich bitte Gott, dass ich den Weg
Zum Himmel nicht verlier'.

Söll, Tirol.

391.

Im Unglück behalte guten Muth
Und trau' auf Gott, er macht es wieder gut.

Oberbayern.

392.

Wein', leid' und lach',
Geduld überwind't all' Sach',
Schweig', meid' und trag',
Dein Unglück niemand klag';
In Gott nit verzag',
Das Glück kommt alle Tag!

Altdorf.

393.

Von Gott kommt aller Segen,
Aus seiner treuen Hand,
Geh'n wir auf unsern Wegen
Nach Pflicht, Beruf und Stand.

Seiburg, Siebenbürgen.

394.

Wer guter Meinung kommt herein,
Der soll uns lieb und willkommen sein,
Wer aber anders kommt herfür,
Der bleibe lieber vor der Thür'.

Schweiz.

395.

Gott wog mir Alles dar,
Was er mir geben wollte,
Und schrieb mit eig'ner Hand,
Wie lang' ich leben sollte.

Schleiss.

396.

Vater! nimm dich meiner an
Auf allen meinen Wegen,
Erhalte mich auf eb'ner Bahn
Und gib mir deinen Segen.

Wurmloch.

397.

Gott ist und bleibt ein Wundermann,
Der viel aus wenig machen kann;
Vertrau' auf Gott in allen Sachen,
Und hoff' auf ihn, der wird's wohl machen.

Neustadt B.

398.

Es wünsch' mir Einer, was er will,
So geb' ihm Gott zweimal so viel.

Hochdorf, Schwaben; ähnlich auch in Tirol und Oberbayern.

399.

Gott bewahr' dies Haus, Feld, Vieh und Säu'!
Jakob Baumann und Barbara Frey.

Kammersohr bei Solothurn.

400.

Gottes Gnad', gesunder Leib,
Ein warmes Bett, ein frommes Weib,
Ein gut' Gewissen, viel baares Geld,
Das ist das Beste auf der Welt.

Deckenpfrom, Elsass; in Variationen auch an anderen Orten.

401.

Geh' ohne Stock nicht durch den Schnee,
Geh' ohne Steuer nicht zur See,
Geh' ohne Gottes Gruss und Wort
Niemals aus deinem Hause fort.

München u. a. a. O.

402.

Die Zeit, die Gott dir gönnen thut,
Brauch' ihm zur Ehr' und dir zugut.

Unteres Innthal.

403.

All' Fleiss ohn' Gottes Schaffen,
All' Mühen und Erraffen,
Bringt uns nur lange Schmerzen
Und geringen Gewinn;
Wer Gott vertraut von Herzen,
Hat Glück von Anbeginn.

Schwäbische Alb.

404.

Von jedem Menschenkind auf Erden
Maria soll gepriesen werden!

Bei München.

405.

Maria! hilf uns jederzeit
Und steh' uns bei im letzten Streit!

Absam.

406.

Zu Gott und uns'rer lieben Frauen,
Hab' ich mein' Hoffnung und Vertrauen;
O lieber Christ! geh' nicht vorbei,
Eh' Maria gegrüsset sei.

In verschiedenen Lesarten in Bayern und Tirol.

407.

O Maria, Jungfrau rein,
Lass' uns dir empfohlen sein;
Beschütze unser Haus und Rinder
Und die Ochsen und die Kinder!

Bei Saalfelden, Pinzgau.

408.

Maria! deine Hilf'
Stets dieses Haus bewahr',
Reich' uns dein' milde Hand
In Seel'- und Leib'sgefahr.

Thaur, Tirol.

409.

Dem Haus da stets in Kriegsgefahr
Der Schutz Maria's von Ettal war;
Sei im Frieden nun unser Schild,
Maria in dem Gnadenbild.

Innsbruck.

410.

Maria, breit' dein' Mantel aus
Und mach' mir eine Wohnung d'raus,
Dass ich kann sicher d'runter steh'n,
Bis alle Feind' vorüber geh'n.

Ramsau u. a. a. O.

411.

Gott Vater und sein lieber Sohn
Und St. Matheis, unser Hauspatron,
Beschützet immer dieses Haus
Und All', die gehen ein und aus.

Unterinnthal, verändert auch in Oberbayern etc.

412.

Maria! du wollest dies Haus bewahren
Vor Feuer, wie nicht minder vor andern
Gefahren.

Absam.

413.

O Mutter voll der Gnaden!
Bewahr' das Vieh und uns vor Schaden.

Natters bei Innsbruck.

414.

Dieses Haus stand in Gottes Hand
Und ist dreimal abgebrannt;
Das viertemal ist's wieder aufgebaut
Und jetzt dem St. Florian anvertraut.)*

Wenns, Tirol.

**) Variation in Steiermark:*
»Dies Haus stellt' ich in Gottes Hand,
Da ist es dreimal abgebrannt;
Nun hab' ich's St. Florian anvertraut
Und hoff', dass er besser darnach schaut.«

415.

O heiliger St. (!) Florian!
Beschütz' uns, nimm dich unser an;
Verschone uns're Häuser,
Zünd' and're dafür an.

In Variationen an verschiedenen Orten.

416.

Christoph truge Christum,
Christus truge die ganze Welt;
Sage, wo hat Christophorus
Damals hin den Fuss gestellt?

Tölz.

417.

Dies Haus steht in St. Florians Hand,
Verbrennt es, ist's ihm selbst ein' Schand'.

Oberbayern.

418.

Freust du dich guter Zeit,
Bete voller Dankbarkeit,
Und wenn Leiden stürmend toben,
Richte Herz und Aug' nach oben:
Bete spät und bete früh,
Gott verlässt die Seinen nie!

Bei München.

419.

Der Kaiser führt das Schwert,
Der Bauer führt den Pflug,
Wer allbeid' nicht ehrt,
Der ist gewiss nicht klug.

Bei Hermannstadt, Siebenbürgen.

420.

In der Kirch' andächtig,
Bei grossen Herren vorsichtig,
Auf der Gasse züchtig,
Ueber Tisch mässig,
Zu Haus' freundlich.
Wer diese fünf Stück behält,
Gott und Menschen wohlgefällt.

Sultzgern bei Münster, Vogesen.

421.

Leben und leben lassen,
Alles lieben, Niemand hassen.

Am Tegernsee.

422.

Sieh' hinter dich, sieh' vor dich,
Die Welt ist gar wunderlich;
Die Freundschaft ist gemein,
Aber die Treu ist gar klein.

Reit im Winkel.

423.

Sieh' auf dich und nicht auf mich!
Thu' ich Unrecht, hüte dich,
Denn glückselig ist der Mann,
Der sich am Unglück spiegeln kann.

Reit im Winkel, 1814.

424.

Sieh' dich wohl für, der Betrug ist gross,
Die Welt ist falsch und sehr gottlos;
Willst du derselben hangen an,
Ohn' Schande kommst du nicht davon.

Reit im Winkel.

425.

Dorn und Distel stechen sehr,
Falsche Zungen noch viel mehr;
Will lieber in Dorn und Distel baden,
Als sein mit falschen Zungen beladen.

Rankweil, Vorarlberg, u. a. a. O.

426.

Das Beste ist wohl auf der Welt,
Dass Tod und Teufel nimmt kein Geld,
Sonst müsste mancher arme G'sell
Für einen Reichen in die Höll'.)*

Bei Söll, Tirol; auch in Franken.

**) Dieser Spruch findet sich ferner fast gleichlautend in Hörmanns »Hausinschriften«; ebenso in Dr. Birlingers »Alemannia«, als Ofenspruch bei Calw mit folgendem Wortlaut:*

Das ist das Beste in der Welt,
Dass Tod und Teufel nimmt kein Geld,
Sonst müsst' ein mancher arme Knecht
Sterben vor dem Reichen weg.

427.

Die Leute sagen immer,
Die Zeiten werden schlimmer,
Ich aber sage: nein!
Die Zeiten bleiben immer,
Die Leute werden schlimmer,
So trifft es besser ein.

Holzschwang bei Ulm.

428.

Wenn du erwägst den Wechsel aller Sachen,
So soll kein Unglück traurig, kein Glück dich fröhlich machen.)*

Niederndorf bei Kufstein.

**) In Reit im Winkel (Hs. Nr. 113) heisst es:*

Wer nun will betrachten
Den Wechsel aller Sachen,
Den soll kein Glück nicht fröhlich,
Kein Unglück traurig machen.

429.

Wer allen Menschen recht thun kann,
Der schreib' hier seinen Namen an.

Tarrenz u. a. a. O.

430.

Duck' dich und lass' vorübergah'n,
Das Wetter will sein Willen ha'n.

Am Bodensee.

431.

Ich leb', weiss nicht, wie lang,
Ich sterb' und weiss nicht, wann,
Ich fahr', weiss nicht, wohin,
Mich wundert, dass ich fröhlich bin.)*

Schloss Tratzberg, Tirol; auch anderwärts.

**) In Heilbronn ähnlich als Grabschrift; ebenda als Hausinschrift mit folgendem Schlusse:*

»Ich fahre aus, weiss nicht, wohin,
Darum ich stets in Sorgen bin.«

(Vergl. auch Nr. 103, Seite 23.)

432.

Die Beständigkeit hält sich,
Falschheit selbst verzehrt sich;
Weg mit falscher Freundlichkeit,
Welche Gift zum Zucker streut.

Am Tegernsee.

433.

Wir Menschenkinder trachten nach hohen Dingen,
Und wenn wir sie erworben,
Legen wir uns hin und sterben.

Goslar.

434.

Die grösste Freude, die wir ha'n,
Ist gutes Hoffen und lieber Wahn;
Hoffnung erfreuet manchen Mann,
Der Herzensfreude nie gewann.

Bei München.

435.

Wenn ich tausend Ochsen hätte
Und ein schönes Weib im Bette,
Brauchte keine Steuer geben,
So wollt' ich ohne Sorgen leben.

Lans bei Innsbruck.

436.

Der Mensch lebt so dahin
Und nimmt es nicht in Acht,
Dass jeder Augenblick
Sein Leben kürzer macht.

Landeck.)*

**) Einen ähnlichen Spruch bringt die »Alemannia« Bd. 8 als Ofenkachel-Inschrift in Würzbach, Schwaben:*

Wir leben so dahin
Und denken nicht daran,
Dass jeder Augenblick
Der letzte werden kann.

437.

O Freund! nimm deine Zung' in Acht
Und lern', wenn's noth thut, schweigen,
Doch rede, wenn du reden sollst;
Ohne Menschenfurcht zu zeigen.

Bei Rosenheim, Oberbayern.

438.

Beichten ohne Reu',
Lieben ohne Treu',
Beten ohne Innigkeit
Sein drei verlorene Arbeit.

Bei Brixen.

439.

Die Treu' und Redlichkeit kann leicht am längsten gelten,
Sie wird nicht abgenutzt, denn man gebraucht sie selten.

Bei Ulm.

440.

Alles vergeht,
Treu' und Ehrlichkeit besteht.

Bei Ulm.

441.

Wer's redlich mit uns meint,
Der kehre bei uns ein;
Ein guter Freund
Wird stets willkommen sein.

Ittenheim.

442.

Rühme gern, was rühmlich scheint,
Tadeln macht dir keine Freund'!

Bulkesch, Siebenbürgen.

443.

Sieh zuvor auf dich und nicht auf mich,
Irre ich, so hüte dich.

Feldkirch.

444.

Viel Geduld bei wenig Geld,
Da kommt man fort in aller Welt.

Strassburg.

445.

Im Anfang bedenk' das End',
So wird dir die Müh' nit geschänd't.

Mauersmünster.

446.

Mög' Alle, die an mir vorüberschreiten,
Ein guter Stern durch's Leben leiten.

Sterneck, München, Sendlingerstr.

447.

Ach. ich Aff!
Steh' so lang her und gaff',
Alldieweil ich dasteh' mit Lachen,
Kann ich meinen Weg fortmachen.

Strassburg, ähnlich auch im Schwarzwald und in Tirol.

448.

So viel Herren, so viel Zähren,
So viel Honig, so viel Gall',
So viel Freuden, so viel Leiden,
So ist's hier und überall.

Württemberg.

449.

Vieles Denken schwächt die Glieder,
Was hilft es, dass man denkt und dicht':
Das Vergang'ne kommt nicht wieder,
Und das Künftige weiss man nicht.

Jakobsdorf.

450.

Da es mir wohl erging auf Erden,
Wollten alle meine Freunde werden;
Da ich kam in Noth,
Waren alle Freunde todt.

Fulpmes in Stubai; ähnlich a. in Oberhessen etc.

451.

Willkommen, Fremdling oder Freund!
Sollst sorglos bei uns weilen,
Und All's, was Herz und Hand dir beut'
Recht fröhlich mit uns theilen.

Schloss Hart bei Graz.

452.

Wo Glück und Gunst nicht will,
Hilft Fleiss und Kunst nicht viel.

Bei Ulm.

453.

Mit Fleiss und Kraft
Man vieles schafft!

Neuhausen.

454.

Ich geh' aus oder ein,
So steht der Tod und wartet mein.

Schwäbische Alb.

455.

Wer über mich urtheilt ohne Scheu,
Was wohl an mir von Mangel sei,
Der richte gleich hiemit dabei,
Ob er dann gar ohne Tadel sei.

Weissenburg.

456.

Leb' ehrbarlich und frag' nicht hoch,
Was and're Leut' dir reden noch,
Da es in deiner Macht nicht steht,
Was Dieser oder Jener red't.

Bei Ulm.

457.

Ich lass' die Leute sagen
Und denke, was ich will;
Die sich um mich viel plagen,
Die gelten bei mir nicht viel.

Bei Ulm.

458.

Wenn einer kommt und sagen kann,
Dass er Jedermann hab' recht gethan,
So bitt' ich diesen lieben Herrn,
Er woll' mich diese Kunst auch lehr'n.

Schweiz.

459.

Esel, was guckst? guck' vor dich!

Strassburg etc.

460.

Viel' richten mich
Und irren sich;
Ich lach' dazu und denk' dabei,
Dass keiner ohne Fehler sei.)*

Söflingen bei Ulm.

**) Ein ähnlicher Spruch im Allgäu lautet:*
Viele Leute tadeln mich,
Aber ich glaub', sie irren sich;
Ich glaube aber auch dabei,
Dass Keiner ohne Tadel sei.

461.

Wenn dir trotz Mühe gar nichts glückt
Und wirst mit Unrecht hart bedrückt,
So bück' dich, Häslein, und wart' der Zeit,
Bis dem Hund sein Bell'n verleid't.

Schweiz.

462.

Mein Wandel soll im Himmel sein,
Obschon ich leb' auf Erden,
Ein Pilger bin ich hier allein,
Dort will ich Bürger werden.

München.

463.

Als die Treue ward gebor'n,
Flog sie in ein Jägernhorn;
Der Jäger blies sie in den Wind,
Darum man sie so selten find't.

Oberbayern.

464.

Muss schon die Wahrheit sein vergraben,
Auch eine Zeitlang Unrecht haben,
So kommt sie doch zuletzt an's Licht
Und macht die Lügen gar zunicht.

Schweiz.

465.

Das grösste Haus ist klein,
Das kleinste Haus ist weit,
Wenn dort regiert der Schein
Und hier Zufriedenheit.

Schwaben.

466.

Wer seiner Brüder Noth vergisst,
Verdient nicht, dass er glücklich ist.

München.

467.

Neid und Trug und Heuchelei,
Geh'n an diesem Haus vorbei.

Bei Hermannstadt, Siebenbürgen

468.

Der Papst:
Ich bin ein Herr, gar hoch geehrt,
Hab' viel' Land und Leut' bekehrt.
Der Kaiser:
Ich bin ein Herr von grosser Macht,
Hab' viel Land und Leut' unter mich gebracht.
Der Bauer:
Wenn nicht Gott und der Bauer wär',
Hättet ihr alle zwei nichts zum Essen mehr.

Oberschwaben.

469.

So lange du glücklich bist, zählst du der Freunde viel,
Trüben sich die Zeiten, bist du allein!

Franken.

470.

Allen Menschen recht gethan,
Ist eine Kunst, die Niemand kann.

Thüringen, auch in Tirol etc.

471.

Junges Blut, spar' dein Gut,
Sorge im Alter wehe thut!

München etc.

472.

Willst du gerecht, vollkommen sein,
Verkaufe All's, was immer dein.

Thaur, Tirol.

473.

Schreibt der Kaiser eine Steuer aus,
Zum Ersten kommt sie auf's Bauernhaus.

Kärnten.

474.

Geduld und Leiden
Bringt Himmelsfreuden.

München etc.

475.

Wer keine Sorg' und Leiden hat,
Der wisch' mir diesen Reimen ab!

Franken.

476.

Wer das Alter nicht ehrt,
Ist des Alters nicht werth.

München.

477.

Wo Fried' und Einigkeit regiert,
Da ist das ganze Haus geziert.

Schwaben.

478.

Wo Menschen wandeln,
Ein menschlich Handeln.

München.

479.

Hin geht die Zeit, her kommt der Tod,
Thu' allzeit recht, das ist dir noth!

München, in Variationen auch anderwärts.

480.

Wer theilt mit seinen Kindern Brod
Und leid't am Ende selber Noth,
Den schlag' man mit der Keule todt.

Ober dem Thore einer kleinen deutschen Stadt.

481.

Leichter trägt, was er trägt,
Der Geduld zur Bürde legt.

Städtisches Pensionat, München.

482.

Einst kam ich in ein fremdes Land,
Da stand geschrieben an der Wand:
»Sei fromm und verschwiegen,
Was nicht dein ist, lass' liegen.«

Bei Steinach.

483.

Ein ruhiges Herz, nicht Gold und Pracht
Ist's, was den Menschen glücklich macht.

Thüringen.

484.

Viele Köpfe, vieles Sinnen,
Wer macht's recht in allen Dingen?

München.

485.

Sag' niemals leise, niemals laut,
Was dir ein Freund hat anvertraut.

Franken.

486.

In Bramberg (Pinzgau) luden die Bauern wegen Mangel an Pöllern die Felsen am Wege mit Pulver zum Empfange des Erzbischofes und schrieben auf den Triumphbogen:

»Wegen Deiner
Springen die Steiner.«

487.

Frisch und gesund, Mann, Weib und Kind,
Des Lebens beste Gaben sind.

München.

488.

Dies Thor mag Jedem offen steh'n,
Der ehrbar will durch selbes geh'n.

Stift Kremsmünster.

489.

Die Alten ehre stets,
Du bleibst nicht ewig Kind;
Sie waren, wie du bist,
Und du wirst, was sie sind.

490.

Scepter, Kronen, Hauen und Hacke)*
Thuat der Tod alle zusammenpacke,
Er füllt damit sein Rantze,
Denn ein Jeder muss den Kehraus tanze.
D'rum schwing' über das Herze dein,
Heft's an die himmlisch Freuden;
Veracht' die Welt, lieb' Gott allein,
So kannst du fröhlich scheiden.

Schlossberg in Thaur, Kalvarienberg St. Romedi in Tirol.

*) *Vergl. auch Grabschrift Nro. 179.*

491.

Der beste Arzt ist Jesus Christ,
Dem Niemand noch gestorben ist.

Ehemaliges Hospital in München.

492.

Rittersleut' und Frawelein,
Gestrenge Herren mit die Knappen,
Durch dieses Thor sie gingen ein,
Bis der Tod sie thät ertappen;
Sei darum zu geh'n bereit,
Durch das Thor der Ewigkeit!

Schlossberg in Thaur, Kalvarienberg St. Romedi in Tirol.

493.

Einigkeit, ein festes Band,
Hält zusammen Leut' und Land.

Oberbayern.

494.

Einer acht's,
Der Ander' betracht's,
Der Dritt' verlacht's,
Was macht's?)*

Oberbayern etc.

495.

Die Welt ist des Bauern Garten,
Er allein hat ihn zu warten
Und zu pflegen mit eig'ner Hand,
Es lebe hoch der Bauernstand!

Württembergisches Oberland.

496.

Wer nicht will fromm und friedlich sein,
Geh' nicht zu dieser Thür herein.

Württembergisches Oberland.

**) Aehnlich auch öfter als Geräthe-Inschrift.*

497.

Ich lobe Gott und lass' ihn walten,
Mach' neue Oefen und repàrir' die alten.

Pinzgau.

498.

Altes Eisen und schwarzes Pech
Zahlt dem Schmied gar manche Zech'!

Schwäbische Alb.

499.

Hier ist ein Stiefel umgekehrt,
Das ist die Welt, so hoch gelehrt,
Stellst du ihn auf die Sohlen doch,
So bleibt's ein Stiefel immer noch.)*

Schuhmacher im Zillerthal.

*) *Variation in Ahrnbach:*

Die Welt ist jetzt so aufgeklärt,
D'rum ist der Stiefel umgekehrt,
Wenn die Welt anders werd',
Kommt der Absatz auf die Erd'.

500.

Wär' Lügen so schwer als Steine tragen,
Würde Mancher lieber die Wahrheit sagen.

Unterstandshaus bei einem Steinbruch.

501.

Ich liebe Gott und lass' ihn gnädig walten,
D'rum mach' ich neue Hüt' und färbe auch die alten.

Hutmacher in Kitzbichl, Tirol.

502.

Die kleinen Diebe hängt man auf,
Die grossen lässt man laufen,
Wär' dies nicht der Weltenlauf,
Würd' ich mehr Sträng' verkaufen.

Ehemaliges Seilerhaus in Strassburg.

503.

Ein gut gebund'nes Fass,
Ein ausgepichter Magen,
Kann zwanzig Mass vertragen
Und thut sich nit beklagen.

Schäfflerhaus in Landsberg a. L.

504.

Wenn in der Welt ein Handwerksmann
Sein' Müh' und Fleiss thut wenden an,
Tragt Solches ihm sein' Nahrung ein,
Wie immer mag das Wetter sein.

Bei Tegernsee.

505.

Hinauf schlag' mi' nit,
Herab jag' mi' nit,
G'radaus schon mi' nit.'

Fuhrmannsregel auf einem Innungsschilde in Tirol.

506.

Ohne Mühl'
Kommt kein Bäcker zum Ziel.

507.

Brod bricht Noth.

508.

Sonnenschein
Bringt Brod und Wein.

Bäckerherberge in München.

509.

Wenn an jedes lose Maul
Ein Schloss müsst' ang'hängt werden,
Dann wär' die edle Schlosserkunst
Die beste Kunst auf Erden.

Schlosserwerkstätte in Schwaben.

510.

Der Herr beschütze Korn und Wein,
Der Hagel schlag' blos die Fenster ein.

Glaserhaus in Wittlage.

511.

Hier gibt es Schuhe:
Oben rund und unten platt;
Passen sie nicht dem David,
So passen sie doch dem Goliath.

Schusterwohnung in Schwaben.

512.

Als Israel einst in der Wüste war,
Da trug es seine Schuh' ganze vierzig Jahr;
Wenn's heutigen Tages noch ebenso wär',
Gäb' kein Mensch seinen Jungen zum Schustern her.

Schuhmacher-Werkstatt.

513.

Früh', eh' der Tag noch graut,
Morgens, wenn die Erde thaut,
Müssen Bäcker wachen,
Brod und Semmeln machen;
Dies wär' eine feine Kunst.
Hätten sie das Mehl umsunst.

Bäckerhaus in Kufstein.

514.

Wo Kunst dem Handwerk sich vereint,
Manch' sinnig Werk hiedurch erscheint.

Tischlerhaus, Oberbayern.

515.

Gott sei Lob und Dank gesagt,
So oft der Hammer auf's Eisen schlagt.

Eisenhammer.

516.

Geschlachtet hat schon Abraham
Dem lieben Gott sein Opferlamm
Für Isaak, seinen lieben Sohn,
So alt sind auch die Metzger schon.

Metzgerhaus, angeblich früher in Ulm.

517.

Gottes Segen ströme über dieses Haus
von oben,
Alle Hammerstreich' sollen den, der segnet,
loben.

Innsbruck, Schmiedhaus.

518.

Ein Mühlstein und ein Menschenherz,
Wird stets herumgetrieben,
Wo beides nichts zu reiben hat,
Wird beides selbst zerrieben.

Mühle.
(Dieser Vers ist von Logau.)

b) Wohnhäuser, innen.

519.

Verzag', o Mensch, in keiner Noth,
Thu', was du kannst, und trau' auf Gott.

520.

Trink' und iss, Gott nicht vergiss,
Bewahr' deine Ehr', dir wird nit mehr
Von all' deiner Habe, denn ein Tuch
zum Grabe.

521.

Von allen Winkeln in der Welt
Ist keiner, der mir so gefällt.)*

*) *Wohl das Horaz'sche: »Ille terrarum mihi praeter omnes angulus ridet!« (Jener Erdenwinkel lacht mir vor Allen!)*

522.

Des Christen Herz auf Rosen geht,
Wenn's mitten unterm Kreuze steht.

523.

Nur Gott allein,
Die Andern lass' sein.

524.

Liebe Gott vor allen Dingen,
So wird dir Alles wohl gelingen.

525.

Gottes Auge Alles sieht,
Was in der Still' und G'heim geschieht.

526.

Im grossen Glück erheb' dich nit.
Im Unglück, da verzage nit,
Denn Gott ist der Mann,
Der Glück und Unglück schicken kann.)*

527.

Lass' die ganze Welt dich hassen,
Jesus wird dich nit verlassen.

528.

Das Aug' des Herrn
Sieht nah' und fern.

529.

Fluche nicht in meinem Haus,
Geh' nur bald zur Thür hinaus,
Sonst könnte Gott im Himmelreich
Strafen mich und dich zugleich.

*) *Vergl. auch Nr. 389.*

530.

Mit Gott thu' Alles fangen an,
So wirst du Glück und Segen ha'n;
Menschenfleiss gar nie gelingt,
Wenn Gott nicht seinen Segen bringt.

531.

Trau' Gott und der Zeit,
Aus Kindern werden auch Leut'.

532.

Willst du ganz zu Hause sein,
Kehre bei dir selber ein.

533.

Will's Gott, so geschicht's,
Hindert's Gott, so bricht's;
Nach Gott ich es richt',
Sonst will ich's nicht!

534.

Von Gott kommt Alles, was wir haben,
Der gibt einem Jeden seine Gaben,
Dem Einen wenig, dem Andern mehr,
Wohl dem, der's braucht zu Gottes Ehr'.

535.

Kreuz und Trübsal vertreibt das Lachen,
Geduld überwindet alle Sachen.

536.

Was hilft mir Reichthum, Gut und Geld?
Was frommte Ruhm und Preis der Welt?
Ein flücht'ger Schatten war es nur,
Der wie ein Blitz vorüberfuhr.
Wohl dem, der solchen Schein verachtet
Und nur das Ewige betrachtet.

537.

Leite uns're Tritt' und Schritte
Und erhöre uns're Bitte,
Und beförd're nach der Zeit
Uns zur sel'gen Ewigkeit.

538.

Durch Gottes Segen wird das Kleine gross.

539.

Zerbrich den Kopf nicht allzusehr;
Zerbrich den Willen, das ist mehr.

540.

Unverdrossen und allgemach
Werden verrichtet die schwersten Sach'.)*

*) *Fischart, 16. Jahrh.*

541.

Es hat die Arbeit und der Fleiss
Ein namenloses Wohl;
Doch ohn' es zu benennen,
Wird es der Arbeitsame kennen.

542.

Die Frau im Haus, so selber wacht,
Aus einem Pfennig zehne macht.

543.

Wer nur geht auf äusser'n Schein,
Der wird und will betrogen sein.

544.

Fröhlich in Ehren,
Kann Niemand wehren.

545.

Geld und Gut vergeht,
Ehrlichkeit ewig besteht.

546.

Ein Quentlein Gunst wiegt jederzeit
Mehr als hundert Pfund Gerechtigkeit.

547.

Keine Liebe ohne Leid,
Kein Glück ohne Neid,
Kein Gebet ohne Noth,
Kein Leben ohne Tod.

548.

Viel gered't und wenig gedacht,
Hat Manchen schon in's Unglück 'bracht.

549.

Verlass' dich auf die Leute nicht,
Sie sind wie eine Wiege:
Wer heute noch Hosanna! spricht,
Singt morgen: Crucifige!

550.

Ein böses Weib, ein' Esel und ein' Nuss,
Diese drei man immer schlagen muss;
Denn wenn man sie nit schlagen thut,
So thun sie alle drei kein gut.

551.

Weisse Raben, schwarzer Schnee,
Keusche Jungfern, blauer Klee,
Treue Freunde in den Nöthen
Sind die grössten Raritäten.

552.

Kopf ohne Herz macht böses Blut,
Herz ohne Kopf thut auch nicht gut;
Wo Glück und Segen soll gedeih'n,
Muss Kopf und Herz beisammen sein.

553.

Im Trauen unbedächtig,
In Treue felsenhart,
Im Lieben wundermächtig,
Das ist die deutsche Art.

554.

Erwerben macht es nicht allein,
Müsst's Sparen auch versteh'n
Und klüglich Alles theilen ein,
Wenn Alles gut soll geh'n.

555.

Die Freude, sie schwindet, es dauert kein Leid,
Die Jahre verrauschen im Strome der Zeit,
Die Sonne mag sterben, die Erde vergeh'n,
Das Recht wird doch immer und ewig besteh'n.

556.

Hoffe wenig, wirke viel,
Dies ist der kürz'ste Weg zum Ziel.

557.

Sag' nicht Alles, was du weisst,
Thu' nicht Alles, was man dich heisst,
Glaub' nicht Alles, was man spricht,
Zieh' nicht Alles vor dein Gericht.

558.

Denkst du's im Leben hoch zu bringen,
So halte Mass in allen Dingen:
Im Essen, Trinken, Freud' und Leid,
In Arbeit und in Schlafenszeit.

559.

Mit Milch fängst du das Leben an,
Mit Wein kannst du das Leben schliessen;
Doch fängst du mit dem Ende an,
So wird das Leben dich verdriessen.)*

560.

Man kennt den Vogel am Gesang,
Die Glocken auch an ihrem Klang,
Das Haus erkennt man an dem Dach,
*Den Menschen aber an seiner Sprach'.**)*

**) Nach Hufeland.*
***) Winterhollers Predigten, Augsburg 1716.*

561.

Ein gar zu vieles Zechen und Gasten
Leert vollen Keller, Schrein und Kasten.

562.

Soll der Acker Früchte treiben,
Darf der Pflug nicht müssig bleiben!

563.

Ein Ganzes thun und recht zu machen,
Ist besser als basteln an hundert Sachen.

564.

Der ungerecht Haller (Heller)
Frisst einen Thaler.

565.

Freund' in der Noth und hinter'n Rucken,
Die sind im Leben die besten Brucken!

566.

Hast du genug und Ueberfluss,
Denk' auch an den, der darben muss.

567.

Wer Neider hat, hat Brod,
Wer keine hat, leid't Noth.

568.

Der ist gewiss der reichste Mann,
Der, was ihm mangelt, entbehren kann.

569.

Geduld, Hoffnung und Zeit
Macht möglich die Unmöglichkeit.

570.

Liebe, Treu' und Ehr'
Vergehen nimmermehr.

571.

Weiberputz,
Herrenschutz,
Bauerntrutz
Sind drei Ding'
Und keins was nutz.

c) Wirthshaus-Schilder und -Inschriften (aussen).

572.

Bist du müd' und durstig, komm herein,
Mit Geld wirst' wohl versehen sein,
Doch trag'st du an auf's Pumpen,
Kehr' ein beim Nachbar zum Lumpen.

Pinzgau.

573.

All' Ding' a' Weil!

Frohnhausen bei Barwies.

574.

Wer heut kommt, zahlt glei',
Morgen ist' d' Zech' frei.

Auhäusler-Wirth, Ramsau (Dachstein).

575.

Wer will borgen,
Der komm' morgen.

Unteres Innthal.

576.

Schau' nicht nach And'rer Thun und Lassen,
Nimm dich nur selbst an deiner Nasen.)*

Bei Calw.

*) *Aehnlich in Dr. L. v. Hörmann's »Hausinschriften«:*

»Gib nicht auf And're acht,
Auf ihr Thun und Lassen,
Kehre Jeder vor seiner Thür'
Und zieh' sich selber bei der Nasen.«

Kastelruth, Tirol.

577.

Ein jeder Gast ist mir gegrüsst,
Wenn er ein friedlicher Zecher ist,
Doch macht er Unfried' und hat kein Geld,
So wird er wieder hinausgestellt.

Pongau.

578.

Ein guter Zecher sein und auch ein braver Christ,
Das wäre halt die Kunst, die mir am liebsten ist.

Unteres Innthal.

579.

Hier kehret ein!
Bei der Sonn' ist guter Wein.

Neuweiler.

580.

Dies Haus steht an der Sonnen,
Wer kein Geld hat, geh' zum Bronnen.

Neuweiler.

581.

Herr! bleib' bei mir, es will Abend werden.

Bei Graz.

582.

Handle recht, lass' Gott den Schöpfer walten
Und thu' dahier beim Nagele-Wirths-haus halten.

Ehemals an der Brennerstrasse?

583.

Geht's decht a Bissl einer
Zum Anton Neuner.

Lans bei Innsbruck.

584.

Wand'rer, willst du Labung finden,
Bist du müde, schwach und matt,
Sieh', es steht ein Haus dort hinten,
Wo man Labung für dich hat;
Guten Wein und frisches Bier,
Was du wünschest, find'st du hier.
Jedoch wenn du kein Geld nicht hast,
Mach' uns Beiden keine Sorgen,
Dann halt' dort bei dem Brunnen Rast,
Der Wirth kann heut' nicht borgen.

Unterinnthal.

585.

Das Leben ist ein Traum auf Erden,
D'rum bleib', es will schon Abend werden;
Geh' nicht vorbei beim Rosenwirth,
Wer weiss', wohin der Weg dich führt.

Früher an der Brennerstrasse?

586.

Gott lieben macht selig,
Weintrinken macht fröhlich;
So liebe Gott und trinke Wein,
So wirst du selig und fröhlich sein.

Monakam in Schwaben; ähnlich auch in Mutters bei Innsbruck und anderwärts.

587.

Wer viel trinkt, schlaft nach Pflicht,
Wer gut schlaft, der sündigt nicht,
Wer nicht sündigt, ist ein Mann,
Den man seligsprechen kann.
Also: Trinker werden selig,
Trinkt! denn das ist Gott gefällig.

Kommt häufig vor.

588.

Ein grosses Haus und nichts darinnen,
Bringt manchen Wirth von Sinnen,
Aber ein kleines Haus und alle Winkel voll,
Das ziert den Wirth und die Wirthin wohl.

Schwaben.

589.

Trink' und iss,
Gott nit vergiss!

Häufig.

590.

Ich heiss' Andreas Reindl,
Hab' gar a guet's Weindl,
Und hab' a guet's Bier;
Ob d' einer gehst zu mir!

Bruckenwirth in Unter-Leutasch, Tirol.

591.

Des Morgens ist ein Bier so gut,
Desgleichen zu Mittage,
Des Nachmittags nichts schaden thut,
Macht Abends keine Plage;
Dagegen soll ein Branntewein
Um Mitternacht nicht schädlich sein.

Bruneck, auch sonst an verschiedenen Orten.

592.

Gotteswort und Schützenstreit
Dauern in alle Ewigkeit.

Altes Schützenhaus in Innsbruck.

593.

Kannst au' nit so sein,
Kehrst beim alten Sternwirth ein!

Ober-Kirchberg.

594.

Lieber Gast, komm g'schwind herein,
Hast du Geld, hab' ich guten Wein,
Hast du keins, kannst du drüben einkehren,
Dort ist ein guter Brunnen mit zwei Röhren.

Bei Zweibrücken.

595.

Ein jeder Gast und jeder Freund,
Der's ehrlich mit dem Hause meint
Und guter Meinung kommt herein,
Soll freudig uns willkommen sein.

Pfalz etc.

596.

Red' nicht viel und höre mehr,
Viel Schwätzen bringt dir keine Ehr'.

Salzburg.

597.

Und Jesus sprach: »Gib mir zu trinken!«
Wirthshaus in Schöftlding bei Landsberg a. L. mit Bild: Christus u. die Samariterin am Brunnen.

598.

Ich bitte und ermahne Euch:
Seid so gut und zahlet gleich.

Türkheim.

599.

Rede wenig, rede wahr,
Trinke mässig, zahle baar.

Gries bei Bozen.

600.

Hausknecht! was suchst denn du
Mit der Latern'? —
An Schützen, der koa Ausred' woass,
Suchet i gern!

Bei Salzburg.

601.

Herr Wirth hol' den Wein,
Kellnerin schenk' ein,
Hofmann trink' aus,
Bauer, du zahl' aus.

Oetzthal und anderwärts.)*

602.

Befiehl Gott deine Wege,
Du lieber, frommer Christ!
Und falle nicht vom Stege,
Wenn du betrunken bist.

Roseln, Siebenbürgen.

603.

Hier gut Gebräu,
Trink', zahl', bleib' gesund dabei.

Salzburg.

*) *Ein verwandter Spruch ist in »Alemannia«, 18. Band.*

604.

Wenn Neid und Missgunst brennt' wie Feuer,
So wär' das Holz nicht gar so theuer.

605.

Allen denen, die mich kennen,
Gebe Gott, was sie mir gönnen.

606.

Was du willst verschwiegen haben,
Darfst du keinem Weibe sagen,
Denn da ist's verschlossen,
Wie Wasser durch ein Sieb gegossen.

Diese drei Inschriften kommen öfters vor, besonders in Baden und im Elsass.)*

*) *Auch in Calw als Ofenkachel-Sprüche in ähnlicher Weise. Vergl. Dr. Birlgr. »Alemannia«.*

607.

Ei, du edler Rebensaft,
Du gibst meinem Leben Kraft,
Du hebst mich auf und legst mich nieder,
Ich stehe auf und trink' dich wieder.

Maschendorf.

608.

Grüss' euch Gott, ihr lieben Leute,
Kommet öfter, nicht blos heute.

Tulfes bei Hall am Mittelgebirge.

609.

Die Rose riecht,
Die Dorne sticht,
Wer gleich bezahlt,
Vergisst es nicht.

Dinkelscherben u. a. a. O.

610.

Grüss' Gott! tritt ein,
Bring' Glück herein.
Willst wieder geh'n:
Auf's Wiederseh'n!

Feldkirch.

611.

Ein offener Kund'
Willkommen alle Stund',
Ein listiger Neider
Zieh' lieber weiter!

Hohenaschau.

612.

Sei willkommen, um's Geld mein Gast.
Der Herr behüte deinen Ausgang, wenn du mich bezahlet hast!

Igelsloch, Schwaben.

613.

Komm' herein, du lieber Gast,
Wenn du Geld im Beutel hast;
Hast du ein's, so setz' dich nieder,
Hast du kein's, so pack' dich wieder.

Reussen, ähnlich auch in der Schweiz, im Elsass und in Tirol.

d) Gastzimmer- und Trinkstuben-Inschriften.

614.

Dem Ochsen gibt das Wasser Kraft,
Dem Menschen Bier und Rebensaft,
D'rum lasst uns trinken Bier und Wein,
Denn keiner will ein Rindvieh sein.

615.

Wer ein gut' Gewissen hat
Und einen reinen Wein,
Und ein braves Weib dazu,
Der kann zufrieden sein.

616.

Bei Karten, Zank und Streit
Der Teufel ist nicht weit.

617.

Winket dir der Wein im Becher,
Greife zu und trinke frisch,
Aber nicht mit jedem Zecher
Setze dich an einen Tisch.

618.

Wer bei einem schönen Mädchen sitzt
und küsst es nicht,
Wer einen guten Braten hat und isst
ihn nicht,
Und wer hat eine Kanne Wein und
schenkt nicht ein,
Der muss fürwahr ein traurig' Manns-
bild sein.

619.

Wer was weiss, der schweig',
Wem wohl ist, der bleib',
Wer was hat, der behalt',
Sei er jung oder alt.

620.

Herrengunst, Aprilenwetter,
Frauenlieb' und Rosenblätter,
Würfel, Karten und Federspiel
Verkehr'n sich oft, wer's glauben will.

621.

Trink' ich Wasser, häng' ich's Maul,
Trink' ich Bier, so werd' ich faul,
Trink' ich Wein, so werd' ich voll,
Ich weiss nicht, was ich trinken soll.)*

**) Aehnlich bei Phil. v. Sittewald.*

622.

Heute, morgen, übermorgen
Lustig, redlich, frei und froh,
Mag der Himmel für uns sorgen,
Gute Freunde leben so.

623.

Mein liebster Buhle, den ich han,
Der liegt beim Wirth im Keller,
Hat Reifen um den runden Leib
Und kost' mich mein' letzten Heller.

624.

Zufrieden sein ist eine Gunst,
Zufrieden scheinen eine Kunst,
Zufrieden bleiben ist ein Glück,
Zufrieden sterben: Meisterstück.)*

**) Auch als Stammbuchvers häufig.*

625.

Soll ein Trunk uns wahrhaft letzen
Und erquicken Herz und Sinn,
Muss ihn auf die Tafel setzen
Eine schöne Kellnerin.

626.

Gott Vater im Herzen,
Ein Dirndl im Arm,
Das Eine macht selig,
Das Andere warm.

627.

Trinkst du Wasser, bleibst du g'sund,
Trinkst du Bier, so wirst du rund,
Trinkst du Wein, so wirst du froh,
Trinkst du Schnaps, stirbst du am Stroh.

628.

Der Adam hat d' Liab' aufbracht,
Der Noah den Wein,
Und der Davidl 's Zitherschlag'n:
Müssen Steyrer g'west sein.

629.

Erst wäg's, dann wag's.

630.

Wegen dem Wetter und Weiberlaunen
Verziehe nicht die Augenbraunen.

631.

Hast du getrunken des Abends spath,
Trink' Morgens wieder, dies ist mein Rath!

632.

Wer glücklich ist und hat viel Geld,
Bekommt viel' Freunde auf der Welt,
Wer aber arm ist und leid't Noth,
Geh'n seiner Freunde viel' auf's Loth.

633.

O Gott und Herr!
Gib, was ich begehr',
Ich begehr' ja nit viel:
Nur das, was ich will.

634.

Gott lieben macht selig
Und Biertrinken macht fröhlich,
Drum liebe Gott und trinke Bier,
So wirst du selig dort und hier.

635.

Hüt' dich vor den Katzen,
Die vorn lecken und hinten kratzen.

636.

Hast du Geld, so tritt herfür,
Hast du kein's, bleib' vor der Thür.

637.

Der Wein soll dir die Zunge lösen
Zur Fröhlichkeit, doch nicht zum Bösen.

638.

Hier soll die schönste Ordnung sein,
Wer isst und trinkt, bezahle fein;
Auch nicht zu spät nach Hause geh'n,
So können Wirth und Gast besteh'n.

639.

Vom Brunnen das Wasser,
Vom Keller den Wein,
Was könnt' für den Schwachen
Noch labender sein?

640.

Ein froher Gast
Ist Niemand zur Last.

641.

Wer heute zahlt,
Ist morgen frei.

642.

Der Wein, die Liebe und die Nacht
Machen oft, dass man der Scham nicht acht'.

643.

Ein Schneider auf einem Ross,
Ein Jud' auf dem Schloss,
Eine Laus auf dem Grind,
Sein drei stolze Hofgesind'.

644.

Alte Freund', alter Wein und altes Geld
Führen den Preis in aller Welt.

645.

Wer anklopft mit einem silbernen Hammer,
Den lässt man bald in Hof und Kammer.

646.

Gott schuf das Gute, das Böse wir,
Er gab uns Wein, und wir brau'n Bier.

647.

Zu Gott meine Hoffnung,
Zu der Köchin mein Trost,
Zum Himmel mein Streben,
Geh', Wirth, hol' den Most.

648.

Willst du, o Nasewitz!
And're bös' beschreiben,
So ist für dich dahier kein Sitz,
Du kannst schon draussen bleiben.

649.

Trink' ich, so hink' ich.
Trink' ich nit, so hink' ich doch;
D'rum will ich lieber trinken
Und hinken,
Als nit trinken
Und doch hinken.

650.

Der Schneider mit der Scheer'
Lauft die ganze Woche leer;
Am Sonntag muss er Hosen näh'n
Und für die Gais das Gras abmäh'n.

651.

Es ist Alles eitel,
Denn drei Stück allein:
Zufriedenheit, ein guter Wein
Und ein voller Beutel.

652.

Wer Geld hat, isst den Braten,
Wer keins hat, kann ihn g'rathen,
Wer Geld hat, sauft den Wein,
Wer keins hat, schenkt sich Wasser ein.

653.

Trink' ich Wasser, so stirb ich,
Trink' ich Wein, so verdirb' ich;
Lieber Wein getrunken und verdorben,
Als Wasser trinken und gestorben.

654.

Solche Gäste liebe ich,
Die ehrbar diskuriren,
Die gut und redlich zahlen mich
Und fröhlich abmarschiren.

655.

Seit der Kredit ist ganz gestorben,
Ist den Lumpen die Laune verdorben,
Sie stehen Durst und Hunger aus,
Zum Borgen ist kein Wirth zu Haus.

656.

Wann, aber, vielleicht und wohl,
Diese vier Wörter der Teufel hol'!

657.

Heut um's Geld, morgen umsonst!

658.

Wer will trinken und essen,
Darf Gott und den Wirth nicht vergessen.

659.

Wer Biere fälscht und Weine tauft,
Ist werth, dass er sie selber sauft.

660.

Es mangelt nicht an Gottes Segen,
Wenn du willst selbst die Hände regen.

661.

Ich bitte euch, ihr lieben Leute,
Seid so gut und zahlet gleich;
Es ist nicht möglich, aufzuschreiben,
Wir wollen gute Freunde bleiben.

662.

Erst besinn's, dann beginn's.

663.

Hinter dem Ofen und in der Höll'
Ist aller bösen Weiber ihr' Stell'.

664.

A Viertl macht g'lustig
Und a Halbe macht warm,
Und a Liter macht lustig
Und macht di' net arm.

665.

Bruder, dieser Wein ist gut!
Kauf' dir keinen neuen Hut
Und keine neuen Kleider,
Komm! wir saufen weiter.

666.

Zum Trinken schuf Gott Wein und Bier,
Zum Saufen nicht, das merke dir!

667.

Ein Jeder liebt, was ihm behagt,
Ich halt' es mit der Kellermagd.

668.

Mensch! sei fröhlich, trink' und iss,
Das letzte Stündlein nit vergiss.

669.

Drückt dich ein Kummer,
Plagt dich ein Schmerz,
Trink' schnell einen Liter:
Leichter wird's Herz.

670.

Liebe, Feuer, Husten, Gicht
Lassen sich verbergen nicht.

671.

Beim Paschen und beim Kartenspiel
Trinkt Einer leichtlich gar zu viel.

672.

Allzu gemein
Macht die Ehre klein.

673.

Wenn Wirthin und Kellnerin freundlich lacht,
So wird der Gast ganz muthig g'macht,
Wenn er aber soll die Zehrung zahl'n,
Ist ihm der Muth in d' Hos'n g'fall'n.

674.

Wer will, dass ihn die Flöh' nicht beissen,
Der soll ihnen die Zähn' ausreissen.

675.

Allzeit lustig ist gefährlich,
Allzeit traurig ist beschwerlich,
Allzeit fröhlich ist nicht möglich,
Nur das Mittelding erträglich.)*

**) Variante (Markgraf Karl von Burgau):*
Allzeit glücklich ist betrüglich,
Eins ums andere ist vergnüglich.

676.

Auf einem vollen Magen
Steht ein fröhlicher Kragen.

677.

Guter Wille führt zum Ziel;
Trinke oft und trinke viel.

678.

Der ist jetzt am besten d'ran,
Wer viel lügen und trügen kann.

679.

Lustig gelebt und selig gestorben,
Heisst dem Teufel die Rechnung verdorben.)*

**) In Var.: Heisst den Himmel mit Freuden erworben.*

680.

Wo man Bier trinkt, kannst du ruhig lachen,
Böse Menschen trinken schärfere Sachen.

681.

Ein kluger Zecher steckt sich fein
Den Schlüssel des Hauses schon Morgens ein.

682.

Gott fürchten, ein gesunder Leib,
Ein fröhlich' Herz, ein freundlich' Weib,
Ein guter Wein, das Gewissen rein,
Mag wohl das beste Leben sein.

683.

Ein Jeder hat einen Sparren frei,
Wer es nicht glaubt, hat ihrer zwei.

684.

Schöne Jungfern, g'rad und lang,
Rheinischer Wein und Lautenklang
Vertreibt all' Sorg' und Herzeleid,
Wenn man's gebraucht zu rechter Zeit.

685.

Wer hat von Noah nicht gelesen,
Wie fromm er war, er pflanzte Wein;
Ist nun der Pflanzer fromm gewesen,
Wie fromm muss erst der Trinker sein!

686.

Iss, trink', sei fröhlich hier auf Erd';
Denk' nur nicht, dass es besser werd'.

687.

Iss und trink' und sei geduldig,
Was du nicht bezahlen kannst,
Das bleibe schuldig.

688.

Ein Biedermann trinkt immerdar,
So viel es Tage hat im Jahr — 365.
Doch wenn das Jahr ein Schaltjahr ist,
Trinkt er als Biedermann und Christ — 366.

689.

Wer nichts vertragen kann,
Soll aus der Welt 'naus gah'n;
Zum wenigsten bleib' er dem Wirthshaus fern,
Dort hat man nur fröhliche Zecher gern.

690.

Vor dummen Zähren und böslichen Sparren
Mög' uns der liebe Gott bewahren.

691.

Viel besser krähet jeder Hahn,
Wenn er die Kehle feuchtet an.

692.

Bier und Wein schmeckt süss,
Versauf' ich auch die Schuh', behalt'
ich doch die Füss'.

693.

Es ist ein Wort und bleibt dabei:
Wer morgen kommt, ist Zehrung frei.

694.

Borgt man nicht, so ist's ein Zorn,
Borgt man, ist das Geld verlor'n;
Viel besser ist der erste Zorn,
Als Geld und Freund' zugleich verlor'n.

695.

Geht das baare Geld zu Rand,
Nimm die Kreide in die Hand.

696.

Bei Weiber, Wein und Lautenklang
Wird mir keine Zeit zu lang.

697.

Der edle Wein, das glaube mir,
Ist ein wunderbares Elixir,
Hat Manchem, der kein Haar am Kopf,
Verholfen zu dem schönsten Zopf.

698.

Knödel, Nocken, Wurst und Plenten)*
Sind die vier Tiroler Elementen.

*) *Polenta.*

699.

Ein Hoch dem edlen Wein, dem echten,
Ein Pereat dem sauren, schlechten!

700.

Ein warmer Bissen, ein frischer Wein,
Ein weiches Kissen, so lebt sich's fein.

701.

Noch Keiner ist jung gestorben,
Der bis in sein Alter gezecht.

702.

Wein und Weiber sind auf Erden
Aller Weisen Hochgenuss,
Denn sie lassen selig werden,
Ohne dass man sterben muss.

703.

Das Beste ist das Wasser, sagt Pindar mit Recht,
Doch ist auch zuweilen der Wein nicht schlecht;
Und wäre Herr Pindar zu München geboren,
Er hätte statt Wasser das Bier sich erkoren.

704.

Der Wein vergeht,
Der Durst besteht.

705.

Im Beutel sieht's verdächtig aus,
Am Boden liegt der Humpen;
Das Wasser macht mir Angst und Graus,
Jetzt, Wirth, musst du mir pumpen.

706.

Bei lieben Leuten und gutem Wein
Möcht' ich am liebsten tagtäglich sein.

707.

Musik und Bier macht viel Plaisir.

708.

Das Bier macht nur ein dick's Geblüt,
Der Wein erheitert das Gemüth!

709.

Kommt der Bauer spät nach Haus,
Bleibt die Predigt ihm nicht aus.

710.

Thut den Durst nur immer löschen,
Doch mit Wasser lasst es sein;
Wasser, das gehört den Fröschen
Und den Menschen Bier und Wein.

IV.

Geräthe-Inschriften und Diversi.

»*Selbst gewonnen,*
Selbst gesponnen,
Selbstgemacht,
Ist die schönste Bauerntracht!«

Alter Spruch.

711.

Der Eine macht's,
Der Ander' acht's,
Der Dritt' verlacht's
Was macht's?)*

Auf einer bemalten Truhe in Oberbayern.

712.

Mit Gott und Ehren
Wird sich mein Glück mehren.

Auf einer bemalten Truhe in Oberbayern.

713.

Sei still und verschwiegen,
*Was dein nicht ist, das lasse liegen.**)*

Schrank.

*) Vergl. auch Nr. 494.
**) Aehnl. a. als Hausinschrift, vergl. Nr. 482.

714.

Unter Gottes Allmacht Schutz
Biet' ich jedem Feinde Trutz.

Ofen in Embg., Schwaben.

715.

Gott der Schöpfer
War der erste Töpfer.

Ofen.

716.

Ist das nicht eine harte Pein,
Mit vierzig Jahr' noch Jungfrau sein?

Ofen.

717.

Nicht Alles geht aus Herzensgrund,
Was schön und lieblich red't der Mund.

Ofen in Stammheim.

718.

Meine Frau, die kann gut kochen,
Sie frisst das Fleisch, gibt mir die Knochen.

Ofen.

719.

Könnt' ich schwimmen wie ein Schwan,
Krähen wie ein Gockelhahn,
Karessiren wie ein Spatz,
Wär' ich aller Mädchen Schatz.

Ofen, Ottenbrunn.

720.

Eine harte Nuss, ein stumpfer Zahn,
Ein junges Weib, ein alter Mann,
Zusammen sich nicht reimet wohl,
Ein Jedes sein's Gleichen nehmen soll.

Ofeninschrift in Würzbach, Schwaben.

721.

Alte Thaler, junge Weiber
Sind die besten Zeitvertreiber.

Ofen, auch auf einem Wetzstahl.

722.

Hab' guten Muth und hemm' deine Klag',
Für dich hat's Glück kein' eig'nen Sack.

Ofen.

723.

Trau' keinem Juden bei seinem Eid,
Und keinem Wolf auf grüner Heid',
Und keinem Freund bei seinem Gewissen,
Sonst wirst du von alle drei be.....)*

Ofen.

*) *Dieser Spruch ist von Abrah. a St. Clara.*

724.

Menschen und Wind
Aendern sich g'schwind.

Ofen.

725.

Wer sich im Leben nicht will mühen,
Der soll das Thier, das Zöpf' hat,
fliehen.

Ofen.

726.

Die Hoffart zwingt den kurzen Mann,
Dass er muss auf den Zehen gah'n.

Ofen.

727.

Thu' die schönen Mädchen lieben,
Junge Weiber nicht betrüben,
Und die alten auch nicht hassen
Und was lebet, leben lassen.

Ofen.

728.

Wenn die grossen Herrn sich necken,
Gibt's für die Kleinen blaue Flecken;
Und wollten sich die Grossen schlagen,
So geht's den Kleinen an den Kragen.

Ofen.

729.

Ehre sei dem Bauernstand,
Er ist der schönst' im ganzen Land.

Ofen.

730.

Des Herrn Hilfe lässt sich seh'n,
Wenn die Ochsen am Berge steh'n.)*

Ofen.

*) »Da steht der Ochs am Berg«, heisst es im Sprüchwort, wenn Einer nicht mehr in seiner Rede etc. fortfahren kann oder sich sonst nicht mehr zu helfen weiss.

731.

Sei nicht etwa beklommen,
Wenn du in grosser Noth,
Je mehr dir Gott genommen,
Desto leichter ist der Tod.

Bettlade.

732.

Hier schlaf' ich als Kind,
Bis ich aufsteh' und straf' die Sünd'!

Mit dem Bilde des schlafenden Jesukindes auf einer Kinderbettstatt.

733.

Das ist thöricht, sterben wollen,
Wenn wir etwas leiden sollen,
Der hingegen ist ein Mann,
Der auch elend leben kann.

Bettlade.

734.

Wenn du des Nachts liegst ohne Schlaf,
Vom Wachen dir ein' Nutzen schaff':
Thue betrachten in deiner Ruh',
Wie's dorten gehe ewig zu.

Bettlade.

735.

Vieles, was wir jetzt nicht meinen,
Wird im Tod uns gross erscheinen.

Bettlade.

736.

Ich schlaf' in Jesu Namen ein,
Lass' diese Ruhe gesegnet sein.

Bettlade.

737.

Ein gut Gewissen
Ein sanftes Ruhekissen.

Bettlade.

738.

Jetzt leid' ich fünfzehn Jahr' schon an der Gicht,
Aber ich trau' auf Gott und fürcht' den Teufel nicht.

Bettlade.

739.

Schliess' dich ganz in's Herz Jesu ein,
Wenn du des Nachts willst sicher sein.

Bettlade.

740.

Früh' schlafen geh'n und früh aufwachen,
Wird gesund und reich dich machen.

Bettlade.

741.

Wer sich nicht nach der Decke streckt,
Dem bleiben die Haxen unbedeckt.

Bettlade.

742.

Unser Anfang zu jeder Frist
Gescheh' im Namen Jesu Christ,
Der steh' uns bei früh und spat,
Bis unser Leben ein Ende hat.

Bettlade.

743.

Geiz will das Mues allein essen.

Schüssel.

744.

Mit trübem Herzen fröhlich sein,
Ist grosse Kunst und schwere Pein.

Kasten.

745.

Die Wahrheit ist ein selten Kraut,
Noch selt'ner, wer sie wohl verdaut.

Schrank.

746.

Wenn Etwas noch so gut gemacht,
So kommt doch Einer, der's veracht';
Und sei die Sach' oft schlecht gelungen,
So wird ihr doch ein Lob gesungen.

Truhe.

747.

Leid und Freud'
Ist bald vergeud't;
Sei bereit
Zur Ewigkeit.

Kreuz.

748.

O Mensch! so oft der Kukuk schreit,
Bedenk's, es wart't nach dieser Zeit
Auf dich die grosse Ewigkeit.

Kukuksuhr.

749.

Ein schönes Gesicht ohne Freundlichkeit
Sieht aus wie die Sonne zur Winterszeit.

Krug.

750.

Kehr' dich bei rechter Zeit,
So fällt die Karr' nicht auf die Seit'.

Krug.

751.

Mach' es wie die Sonnenuhr,
Zähl' die heiteren Stunden nur.

Sonnenuhr.

752.

Quod una negat, altera dabit.)*

Uhr.

*) *Was die eine (Stunde) versagt, gibt die andere dir.*

753.

O Mensch! richt' immer himmelwärts,
Wie eine Sonnenuhr, dein Herz.

Uhr.

754.

Alle verwunden,
Die Letzte tödtet.

Uhr in Salzburg.

755.

Von diesen Stunden eine
Ist sicher auch die deine.

Uhr.

756.

Mors certa, hora incerta.)*

Uhr.

**) Der Tod ist sicher, die Stunde unbestimmt.*

757.

O Mensch! betracht' die Stund' und Zeit,
An einer hängt die Ewigkeit.

Uhr.

758.

Sieh' an die Uhr und sag' mir an,
Zu welcher Stund' man nicht sterben kann?)*

Uhr.

759.

Die Zeit theilt, heilt, eilt.

Sonnenuhr.

760.

Hora, dies et vita fugit,
*Manet unica virtus.**)*

Uhr a. d. Markt zu Terni.

**) Auch als Todtenbrett-Inschrift im b. Wald.*
***) Stunde, Tag und Leben fliehen, nur allein die Tugend bleibt.*

761.

Des Menschen Finger sind gespalten,
Dass er soll geben und nit behalten.

Auf einer Sammelbüchse für die Armen.

762.

Alle Tage und Stunden
Bringen Freuden und Wunden.

Uhr.

763.

Die Gutthat, die bei Zeit geschieht,
Dieselb' ist doppelt ausgericht'.

Auf einer Sammelbüchse für die Armen.

764.

In dieses Wirthshaus kehret ein,
Denn hier kriegt ihr den besten Wein.

Brunneninschrift.

765.

Trinkst du Wasser in dein' Kragen,
Ueber Tisch erkält' dein Magen,
Trink' mässig alten, subtilen Wein,
Rath' ich und lass' mich Wasser Wasser sein.

Auf einem steinernen Brunnengehäuse.

766.

Gott segne das liebe Vieh Blasius Huber,
1835.

Ehemals auf dem Dorfbrunnen in St. Jodok, Tirol.

767.

Viel Freud' und Trauer verborgen sein
Gar oft in einem Fasse Wein.

Weinfass.

768.

Trinke fein mit Mass und Ziel,
Bei Unmass profitirst nit viel.

Weinfässchen.

769.

Das Leben ist ein Sauerkraut,
Wohl dem, der es gesund verdaut.

Schüssel.

770.

Das schwarze Brod, das sollst du meiden,
Ich bin bereit zum Bratl schneiden.

Messer.

771.

Schneid' und Geld,
Regiert die Welt.

Messer.

772.

Schneid' das Brod gleich,
So wirst du reich.

Messer.

773.

Gross sein thut's nicht allein,
Sonst holt' die Kuh den Hasen ein.

Krug.

774.

Heute lieb, morgen leid,
Das ist der Welt Unstetigkeit.

Teller.

775.

Ein sauberes Mädchen mit Winken und Lachen
Kann drei Männer auf einmal zu Narren machen.

Glas.

776.

Allzuvieler Gläserklang,
Ist oft des Wohlstands Grabgesang.

Glas.

777.

Auf Niemand bau',
Auf Gott vertrau'!

Jagdgewehr.

778.

Der beste Schütz hat diemaln scho'
Beim Hauptbest' d' Scheib'n g'feit,
So geht's im Leb'n, passt' no so auf,
So feit's a diemaln weit.

Scheibe.

779.

Tadeln kann ein Jeder,
Im Bessermachen steckt die Kunst!

Scheibe.

780.

Traubenblut
Schafft frohen Muth!

Humpen.

781.

Schaffen und Streben
Allein nur ist Leben.

Schrank.

782.

Geniesse Alles mit Mass,
Was dir nicht schmeckt, das lass'!

Schüssel.

783.

Des Bacchus und der Weiber Garn
Machen den Weisen oft zum Narr'n.

Pokal.

784.

Wenn einer nichts trifft, thu' ihn nit lang fragen,
Man kann halt die Kugel nicht aussi tragen.

Scheibe.

785.

Der stets das Rechte trifft im Leben,
Hier schiesst er manchmal doch daneben.

Scheibe.

786.

Ich stell' Gott alle Sachen heim,
Herr Jesus, hilf! das ist mein Reim.

Glas.

787.

Langer Liebesmangel
Ist meines Herzens Angel.

Becher der Marg. Maultasch.

788.

Bist du voll, so bin ich leer,
Bist du leer, so bin ich voll.

Glas.

789.

Hin geht die Zeit,
Her kommt der Tod,
O Mensch, thu' recht
Und fürchte Gott.

Topf.

790.

Mit Gott dein' Sach' thu' fangen an,
So wird's einen guten Fortgang ha'n.

Humpen.

791.

Brodes Kraft und Weines Stärk'
Ist des gütigen Himmels Werk.

Pokal.

792.

Die Hoffnung fest
Nicht sinken lässt.

Becher.

793.

Im Wasser kannst du dein Antlitz seh'n,
Im Wein des Andern Herz erspäh'n.

Glas.

794.

Wer einen guten Freund will finden,
Muss bei hellem Sonnenschein ein Licht anzünden.

Flasche.

795.

Wer stets seine Arbeit fleissig thut,
Dem schmeckt auch die Wassersuppe gut.

Schüssel.

796.

Frisch, ehrlich und wacker,
Das Papier ist mein Acker,
Die Feder und Tinte mein Pflug,
Damit gewinn' ich Geld's genug.

Im alten Kircheninventar zu Eppan in Tirol.

797.

Tritt' frisch auf,
Mach's Maul auf,
Hör' bald auf.)*

Predigerregel; als Motto in einem alten Predigtmanuale.

*) *Nach »Meinhard, Reformation« (Pustet, Regensburg 1859) stammt dieser Spruch von Martin Luther selbst und lautet dort:*

»Tritt dreist auf,
Sperr's Maul auf,
Hör' bald auf. —«

798.

Durch Meinen und durch Dunken,
Ist manch' gut Sach' ertrunken.

Krug.

799.

Aber, wann und gar
Ist des Teufels Waar'.

Krug.

800.

Rath nach That, kommt zu spat.

Geräthe.

801.

Erst die Last, dann die Rast.

Geräthe.

802.

Wer will haben, der muss graben.

Geräthe.

803.

Trag' und sei still, so lang' Gott will.

Geräthe.

804.

Heraus mit dem Wort, wenn es wahr ist,
Hinab mit dem Trunk, wenn er klar ist.

Glas.

805.

Schweigen und Denken
Kann Niemand kränken.

Geräthe.

806.

Ein Kluger muss den Sinn auf das Vergang'ne lenken,
Das Gegenwärtige thun, das Künftige bedenken.

Geräthe.

807.

Man isst, damit man lebt,
Und lebt nicht, um zu essen.

Schüssel.

808.

Wer nicht schön wird vor 20 Jahren,
Wer mit 30 hat noch keine Kraft,
Wer mit 40 noch nicht klug ist und erfahren,
Und sich mit 50 noch kein' Ersparniss schafft,
Wer dann mit 60 nicht lebt als Christ,
An Solchen all' Hoffnung verloren ist.

Geräthe.

809.

In Sturm und Noth
Sei ohne Sorg',
Vertrau' auf Gott
Und St. Georg.

Humpen.

810.

Seit bereit, weil's Zeit.

Geräthe.

811.

Wer Honig will sammeln,
Wer Rosen will brechen,
Muss leiden, dass Bienen
Und Dornen ihn stechen.

Gerätheinschrift, Ulm.

831.

Vom rauhen Sturm getroffen,
Vom Todeshauch berührt,
Ist's Auge nun gebrochen,
Ihr Geist zum Licht entführt.

Miltach b. Cham, b. Wald.

832.

Ich war nicht hoch an Jahren,
Zweiunddreissig zählte kaum ich nur,
Noch dacht' ich nicht an's Sterben,
Doch der Tod verfolgte meine Spur.

Räukam b. Cham, b. Wald.

833.

Wie der Sturm zum Meere eilt
Und auf dem Wege nicht verweilt,
So geht des Menschen Lebenszeit
In den Strom der Ewigkeit.

Böhm. Bruck, b. Vohenstrauss, b. Wald.

834.

Wenn dir, o Mutter! bangt und graut,
Als sei die Höll' auf Erden:
Nur unverzagt auf Gott vertraut,
Es muss doch Frühling werden.

Altenmarkt b. Cham, b. Wald.

835.

Die Jugend gibt kein Recht zum Leben,
Die Rose muss vor'm Sturmwind beben,
Immer gilt des Todes Schluss:
Der Junge kann, der Alte muss.

Bleibach, b. Cham, b. Wald.

836.

Fast Niemand wird die Rose brechen,
Den nicht zugleich die Dörner stechen,
Sieh', dass du hier die Dörner fühlst,
Wenn du dort Rosen pflücken willst.

Neumühl, b. Wald.

b) Verschiedene Nachträge.

1. Grabinschriften.

837.

Er war der erste Protestant, dem Bayerns Hauptstadt das Bürgerrecht verlieh, und er war dieser Ehre werth.

(München, südl. Friedhof, J. B. Michel † 1818.)

838.

Sie liess fassen einen,
Und das keinen kleinen
Schönen Hochaltar;
Maibüsch' auch dazu,
O Herr, gib ihr die ew'ge Ruh'
In der Engelschaar!

Ohne Ortsangabe.

839.

Er konnte nicht mehr Kaufmann sein,
Dies zeiget dieser Leichenstein.

Ohne Ortsangabe.

840.

Nun ist der Feind einmal erlegt,
Ich bin all' G'fahr entwichen,
Der Englisch Gruess so viel vermögt,
Dass selig bin verblichen.
Maria mir beigestanden ist
In meinen letzten Nöthen;
Willst selig sein, mein lieber Christ,
Thue's Ave fleissig beten.

(Aussenseite der Liebfrauenkirche in München; Asamgrab.

841.

Wanderer, mach' das Thürl auf!
Hier hat geendet sein' Lebenslauf
Der edle Herr von Kleister,
War lange Bürgermeister
Zu Straubing in der Donaustadt,
Die weise er regieret hat.
Der Herr geb' ihm die ew'ge Ruh'!
Jetzt Wanderer, mach's Thürl zu.

Straubing.)*

*) *Im Schwäbischen (ohne Ortsangabe) heisst es einmal:*

«*Wanderer, mach's Thürle auf!*
Hier liegt Herr Josef Liegenlauf,
Der Herr gab ihm die ewig' Ruhe,
Jetzt mach' du wieder s' Thürl zue.«

(Vergl. auch Nr. 48.)

842.

Das längste Leben ist wie eine kurze Nacht,
Dem Kinde Heil, das in des Vaters Schoss erwacht.

München, südl. Friedhof.

843.

Dass er in reger Kraft, in ungeschwächter,
Selbst bis zum letzten Athemzug,
Des Rechtes muthigster Verfechter,
Gleich bieder, als gewandt und klug;
Diess, Wand'rer, magst du hier wohl lesen,
Doch was als Freund, als Gatte er gewesen,
Als Vater — ach! das wissen nur die Seinen,
Die trostlos hier an seinem Grabe weinen.

München, südl. Friedhof.

844.

Schnell flieht die kurze Lebenszeit
Und furchtbar naht die Ewigkeit;
Ein Sarg nur und ein Leichenkleid
Bleibt uns von aller Herrlichkeit.

München, südl. Friedhof.

845.

Du Blume Gottes! allzu früh
Brach dich des Gärtners Hand,
Er brach dich nicht, er pflanzte nur
Dich in ein bess'res Land.

München, südl. Friedhof.

846.

Tu fui, ego eris.)*

Starnberg am Würmsee.

**) Wörtlich schwer zu geben; etwa: Du war ich, ich wirst du. In freier Uebersetzung die in vielen Varianten vorkommende Inschrift:*

Was du jetzt bist, bin ich gewesen,
Was ich jetzt bin, das wirst du sein.

847.

Hier ruht sich's wohl!
Friedfertig legt der Stolze sich
Zu dem gekränkten Bettler hin
Und schläft.
Dem Laster nur,
Nicht der geprüften Tugend,
Folgt hier des Todes Furcht.
Der Körper ruht;
Des Frommen reine Seele
Schwingt sich verklärt
Zum grossen Schöpfer auf.
So, Sterblicher!
Denk' beim Vorübergeh'n
Selbst deinem Tode nach.

München, südl. Friedhofkirche. Grab des Bildhauers Roman Boos, † 1816.

848.

Der Mann, den hier die Erde deckt,
Ward oft zum Kampf im Streit der Waffen
Von Kriegstrompeten aufgeweckt.
Jetzt lässt der Tod ihn ruhig schlafen,
Bis zum Appell aus dieser Gruft
Ihn wieder die Posaune ruft.
O himmlischer Feldherr! reihe dann
Ihn deinem rechten Flügel an.

Fundort nicht bekannt.

849.

Lebt wohl! ihr Theuren alle,
Die ich auf Erden liess,
Mich tragen schöne Engel
Zu Gott in's Paradies.

München, südl. Friedhof.

850.

Am Morgen blüht und glänzt die Blume
Und fällt schon oft am Abend ab,
So sinkt mit seinem Glück und Ruhme
Der Mensch, eh' er's besorgt, in's Grab.

München, südl. Friedhof.

851.

O Mensch, betracht' die Stund' und Zeit,
An einer hängt die Ewigkeit!

Inzell, Oberbayern.

852.

Ruhe sanft in Gottesfrieden,
Theure Gattin, ruhe aus!
Deine Lieb' und Treu' hienieden
Lohn' dir Gott im Vaterhaus.

Heiligkreuz, Tirol.

853.

Man hat zur Zeit der Rosenpracht
Das zeitlich ruhelose,
Das Mutterherz zur Ruh' gebracht.
Nun drängt zum Licht
Durch Tod und Nacht
Das Bild der blassen Rose.

München, südl. Friedhof.

854.

Es geht der lieben Heimat zu,
Wohin wir uns're Schritte lenken,
Und in der ew'gen Gottesruh'
Muss dieses bunte Jagen enden.
Das Beste ist, daheim geblieben,
Daheim, daheim sind uns're Lieben!

München, südl. Friedhof.

855.

Ob Gras dein Grab bedeckt,
Ob Marmorplatten,
Es steht darauf geschrieben:
Eitel sind die Dinge
Und das Leben nur ein Schatten.

München, südl. Friedhof.

856.

Sie liebte Gott, er rief sie ab,
Zum Himmel führt ihr Weg — durch's Grab!

München, südl. Friedhof.

857.

Heut' an mir, nächst an dir!
Allzeit sei bereit.
Hier zeitlich, dort ewiglich,
Darnach richt' dich.

Kloster Schönthal.

858.

Deutschland zählte ihn zu des Rechts
erfahrendsten Kennern,
Die des Gesetzes Heil wahren zum Besten
des Volks.
Wie für And're das Buch, so wusst' er
in sich zu beleben
Auch das Gesetz, das Gott schrieb in
menschliche Brust.

Adalb. Steer, † 1855. München, südl. Friedhof.

859.

Wie ein Schlummer den Müden
Nach des Tages Arbeit überfällt,
War sein Tod, er schlief in Frieden
Sanft hinüber in die bess're Welt.

München, südl. Friedhof.

860.

Wie die Eich' zerschmettert, brach sein
Leben;
Man könnte grollen dem Schicksal,
Läg' der Sterblichen Los
Nicht in des Ewigen Hand.

München, südl. Friedhof.

861.

Lege viator, cras legendus.)*

Grab des Münchner Patriziers und Canoc. Christ. Ligsalz, † 1642. An der Liebfrauenkirche zu München (aussen); er liess sich den Stein schon bei Lebzeiten setzen (vivus morituro posuit), 1627.

*) *Lies, Wanderer, der du morgen gelesen wirst.*

862.

Wer an der Strasse buwen will,
Der selb hat wider sprecher vil.
. . . Ob ir mir dann nit dankten schon,
So hoff' ich doch von Gott den Lon.

Hausinschrift a. 1499 ohne Ortsangabe.
(Alem. 95, S. 162.)

863.

Hast du gebaut ein neues Haus,
Dann schaue nicht zum Fenster 'raus,
Du mögst nichts Feines hören;
Denn ist es noch so schön gemacht,
So wird's von Neidern doch veracht',
Die alles Gute stören.

Hausinschrift ohne Ortsangabe.

864.

Deine Freunde erkennst du geschwind,
Wenn dir versiegen des Glückes Gaben —
Ob sie gute Mitgenossen sind,
Oder nur das Gute mitgenossen haben.

Hausinschrift ohne Ortsangabe.

865.

Wer was veracht'
Und nicht betracht',
Was er selbst macht,
Der wird verlacht.

Buchmotto 1677; ähnlich auch öfter als Haus- und Geräthe-Inschrift.

866.

Freude, Mässigkeit und Ruh'
Schliesst dem Arzt die Thüre zu.

Speisezimmer-Inschrift.

(Dieser Spruch ist von Logau.)

867.

Der besten Freunde in der Noth
Geh'n siebenundsiebzig auf ein Loth.

Hausinschrift, Schwaben. (Nach Ertl, Predigten, 1721.)

868.

Wer unter Menschen leben will,
Der höre Manches und schweige still;
Es ist ein ganz unleidlicher Gast,
Der jedes Wort beim Schopfe fasst.

Wirthszimmer-Inschrift.

869.

Wer den Honig will erjagen,
Muss sich der Immenstich' verwagen!

Geräthe-Inschrift. (Nach Fischart, 16. Jahrh.)

870.

Esse, trinke, liebe, singe,
Denn das sind vier schöne Dinge.

Hausinschrift, Absam, Tirol.

871.

Ach Gott! wie geht es immer zu,
An den Armen wischt jeder seine Schuh'.

Ofenkachel-Inschrift.

872.

Das sind die Weisen,
Die durch Irrthum zur Wahrheit reisen;
Die beim Irrthum beharren,
Das sind die Narren.

Gerätheinschrift.

(Dieser Vers ist von Rückert.)

Adam ubi es?

Adam ubi es? egressus e vita? *Ita.*
Dic: ubi corpus? in pulvere? *Vere.*
Accepisti tuam sententiam? *Etiam.*
Misericors Deus, an severus? *Verus.*
Utiquo tibi Maria succurrit? *Currit.*
Beata Virgo tua advocata? *Vocata.*
In illa tua nunc requies? *Quies.*
Ergo quiesce! ubi nullus clamor. *Amor.*
Sic tibi precamur solamen. *Amen.*

Egho Adami.

Adam ubi es?
Ibi:
Ubi cuncta requies.
Fiat! fiat!)*

Grabschrift in der Pfarrkirche zu Rönghausen, B.-A. Mindelheim.

**) Lässt sich nicht wohl übersetzen; die Eigenthümlichkeit und der Reiz besteht eben in der echoartigen Antwort.*

Die Grabschrift eines ehemaligen Chorregenten und Beneficiaten in Ziemetshausen, B.-A. Krumbach, lautete, wie ich in P. Hormann, Geschichte des Klosters Ursberg, fand, wie folgt:

Hic jacet, qui stetit — Et tacet, qui cecinit — R. D. Ludovicus Hillebrand, Marct Biberbacensis — Mundum intravit flens — Pertransiit canons — Exivit gemens — Cecinit Vegetus: Allegro, Forte — Infirmus: Andante, Piano — Moriens: Adagio, Pianissimo — Et quid nunc? Put asne Angelis concinere? — O, utinam! — Quid autem, si sine Pausa omni — Suspiret, gemat, lamentetur? — Ah, solare miserum — Et precare ei Requiem.

Uebersetzung von Nr. 874:

Hier liegt, der stand — Und schweigt, der sang — R. D. Ludwig Hillebrand von Markt Biberach. — In die Welt trat er weinend — Ging durch's Leben singend — Und schied seufzend. — So lang er rüstig (gesund) war, sang er: Allegro, Forte. — Als er krank war: Andante, Piano. — Als es zum Sterben ging: Adagio, Pianis-

simo. — Und was thut er jetzt? Glaubst du, dass er mit den Engeln singt? — Oh wär's doch so! — Was aber, wenn er ohne Unterlass seufzen, heulen und wehklagen müsste? Wohlan! Suche dem Unglücklichen Trost zu spenden — Und bete für ihn um die ewige Ruhe.

Inhalt.

I. Grabschriften:

Seite

a) Kinder 3

b) »Hier ruht« und »Hier liegt« 10

c) Tod und Ewigkeit etc. 23

d) Prosa 45

II. Marterln, Bildstöcke und Wegkreuze etc.:

a) Marterln 51

b) Bildstöcke und Wegkreuze etc. 59

III. Hausinschriften:

a) Wohnhäuser, aussen:

1. Haus und Hausbau 69

2. Gott, Maria und Heilige 80

Seite

3. Sonstige 87
4. Handwerk 100
b) Wohnhäuser, innen 104
c) Wirthshaus-Schilder und -Inschriften 112
d) Gastzimmer- und Trinkstuben-Reime 120

IV. Geräthe-Inschriften und Diversi 137

V. Anhang:
a) Todtenbrett-Inschriften 153
b) Verschiedene Nachträge:
1. Grabinschriften 158
2. Haus- und Geräthe-Inschriften 164

BUCHDRUCKEREI A PUSTELSVERLAGSBUCHHANDLUNG

S. 151 - 156 fehlt
53 - 60

40

46

58

54

85

114

FRITZWERNE
MÜNCHE

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Grabschriften Sprüche auf Martersäulen und Bildstöcken etc. dann Hausinschriften, Wirthsschilder, Trinkstuben-Reime, Geräthe-Inschriften u. a

Salzburg [1898]

L.eleg.m. 266 s
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11866981-2